

DAS NEUE KUNSTEREIGNIS IM DIGITALEN ZEITALTER

GLOBAL

GLOBAL CONTROL AND CENSORSHIP

Weltweite Überwachung und Zensur

3.10.2015
-1.5.2016

ZKM_Lichthof 1+2, 1.OG

ETHEL

////// < III zkm karlsruhe

Halil Altındere, *Mobese*, 2011,
Foto: Murat Germen



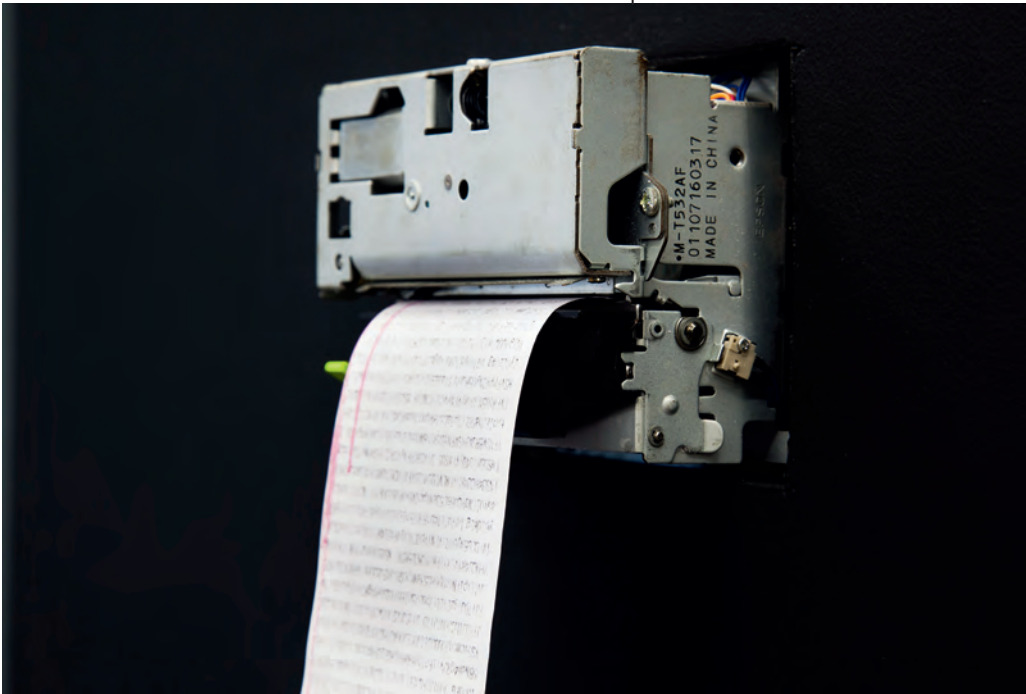
Fidel García, *28%*, 2009





Zach Blas, *Facial Weaponization Suite*, 2011–2014

aaajiao, *GFWlist*, 2010



YOUNG-HAE CHANG HEAVY INDUSTRIES,
CUNNILINGUS IN NORTH KOREA, 2003

滔不绝 ~~的话~~
~~的话~~, 到旅途

IF YOU'RE LUCKY, YOU'RE ALSO
TALKING ~~的话~~ AT
THE END OF ~~的话~~



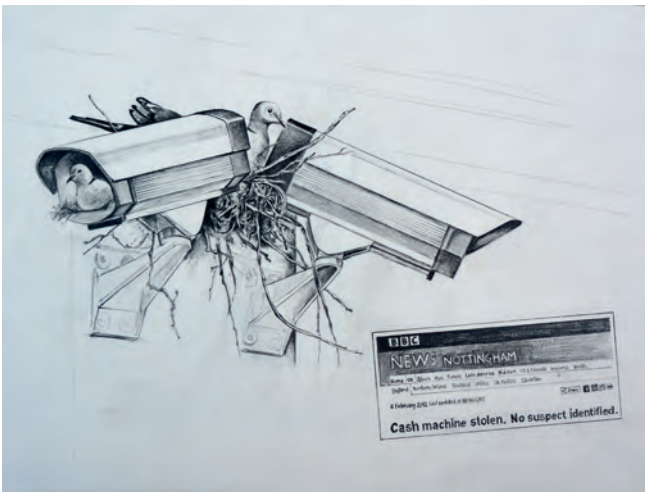
James Coupe, SWARM, 2013



Chen Ching-Yao, *International Radio
Exercise Taiwan Version*, 2012



**Benjamin Gaulon, 2.4 GHz
from Surveillance to Broad-
cast, 2008 – heute**



**Anca Benera & Arnold Estefan, Urban
Wildlife: The Human Influence on the
Social Life of Birds, 2013**



Jonathon Keats and Team Titanic,
The Century Camera, 2014



Kenneth Tin-Kin Hung,
The Travelogue of Dr. Brain Damages, 2011

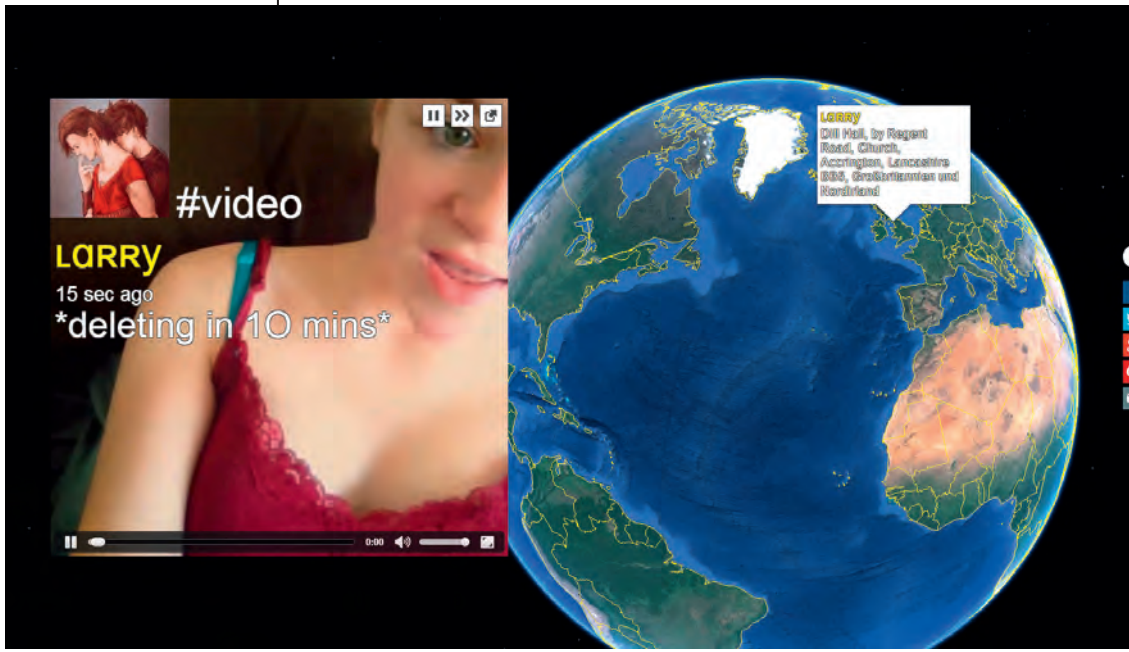


Laurent Grasso, *On Air*, 2009–2012

Erik Mátrai, *Turul*, 2012



Marc Lee, *Me*, 2015



GLOBAL CONTROL AND CENSORSHIP **Weltweite Überwachung und Zensur**

Bernhard Serexhe

Wissen ist Macht. Noch mehr Macht hat jedoch, wer den Fluss der Informationen beherrscht. Dies gilt vor allem in der digitalen Kultur, in der alle Informationen im weltweiten Netz unkontrollierbar überwacht und manipuliert werden können.

Die euphorische Nutzung mobiler Kommunikationsgeräte trägt dazu bei, dass heute Milliarden Menschen weltweit miteinander verbunden sind. Inhalte und Daten jeder Art werden täglich milliardenfach generiert und sekundenschnell über den ganzen Globus übermittelt. Noch bevor sie ihre Empfänger erreicht haben, werden diese Daten massenhaft durch private Dienstleister und staatliche Dienste abgegriffen, kontrolliert und anschließend für deren Zwecke weiterverwendet. Galten die digitalen Kommunikationsformen bisher als Hoffnungsträger einer neuen demokratischen Mitwirkung, so sind sie in jüngster Zeit als ideale Türöffner zur perfekten Überwachung und Steuerung von Milliarden Menschen umgenutzt und pervertiert worden.

Wer sie nutzt, wird genutzt. Das ist die Regel, auf die wir alle uns bequem eingelassen haben, um von diesen Kommunikationsformen zu profitieren. Smartphones, die ihre BenutzerInnen auf Schritt und Tritt begleiten, werden ungefragt mit Spähsoftware infiziert und können ohne unser Wissen selbst im ausgeschalteten Zustand als Überwachungskameras und Abhörgeräte eingesetzt werden. Unsere Aufenthaltsorte und Bewegungsprofile sind jederzeit abrufbar. Unser Surf- und Kaufverhalten, unsere Kontaktdaten, Vorlieben und Schwächen können jederzeit ungefragt analysiert und weitergegeben werden.

Überwachung und Zensur bedingen sich gegenseitig; sie können nicht voneinander getrennt betrachtet werden. Überwachung von BürgerInnen sowie von Institutionen und Unternehmen, ja, auch die Überwachung von demokratisch gewählten PolitikerInnen und Parlamenten oder von JournalistInnen und RechtsanwältInnen ist seit jeher der geheime und gleichzeitig offen bekannte Auftrag staatlicher Dienste gewesen. In jüngster Zeit aber ist diese historische Praxis durch das staatlich legitimierte Ausspionieren aller BürgerInnen durch mächtige Dienstleister und Wirtschaftsunternehmen ausgeweitet worden. Gleichzeitig wird aber die Weitergabe von für die Allgemeinheit wichtigsten Informationen durch mutige BürgerInnen und JournalistInnen, ja sogar die Enthüllung illegaler Überwachung, das Aufmerksam-Machen auf Zensur und Folter durch staatliche Institutionen aufs Schärfste verfolgt und bestraft.

Die absolute Dringlichkeit einer Ausstellung zu diesem Thema erweist sich jeden Tag aufs Neue. Täglich berichten die Medien über

neue Fälle der Ausspionierung sowie über die massive Behinderung der Aufklärung über eben diese Praktiken. Dass auch in Deutschland staatliche Dienste im Auftrag und mit Billigung der Regierung gegen das Wohl von BürgerInnen und Wirtschaft gehandelt haben, ist nicht mehr von der Hand zu weisen. Parlamentarischen Untersuchungsausschüssen wird durch die Regierung und von ihr beauftragte Dienste die Einsicht in Unterlagen verweigert, die zur Aufklärung der betreffenden Fälle beitragen könnte. In totalitären Staaten verschwinden Wistleblower aus der Öffentlichkeit – sie werden entführt oder gar ermordet – und die Gefahr, dass sie selbst in Deutschland des Landesverrats angeklagt werden, ist in letzter Zeit erheblich gewachsen.

Neben direkten Maßnahmen der Einflussnahme und Bestrafung bedient sich ein Überwachungsapparat immer der Angst als wirksamstes Instrument. Vom Olymp bis ins Alte Testament, von den Pharaonen bis zur Inquisition, in allen Religionen und Staatssystemen von der Antike bis in unsere Zeit war Überwachung immer auf die Allmacht Gottes beziehungsweise der Götter gegründet. Die perfekte Kontrolle des Einzelnen erfolgte stets vorausseilend, in Form einer aus Angst resultierenden Selbstzensur. Wo dieser Mechanismus nicht funktionierte, bedienten sich religiöse und weltliche Herrscher in ihrer anmaßenden Allmacht als Stellvertreter Gottes schon immer allgegenwärtiger Spitzelsysteme, um Andersdenkende ausfindig zu machen und sie ihrer vermeintlich gerechten Strafe zuzuführen.

So wurden bis zum Ende des 18. Jahrhunderts Schriften und Briefe von in Verdacht geratenen Wissenschaftlern systematisch durch die Heilige Inquisition abgefangen, ausgewertet, manipuliert und gegen ihre Absender verwendet – für diese oft mit verheerenden Konsequenzen. Wegen abweichender Lehre wurde Jan Hus 1415 in Konstanz auf dem Scheiterhaufen hingerichtet. Wegen seiner die aristotelische Naturlehre widerlegenden Thesen wurde Giordano Bruno im Jahr 1600 auf dem Campo dei Fiori in Rom verbrannt. Dabei ging es weniger um seine Person, als um das öffentliche Exempel, mit dem andere davon abgeschreckt werden sollten, ihre eigenen Erkenntnisse kund zu machen. Galileo Galilei wurde 1633 unter Androhung des Scheiterhaufens zum Widerruf seiner wissenschaftlichen Erkenntnisse gezwungen, die sich gegen die herrschende Lehre der Kirche richteten, die Erde sei der Mittelpunkt des Weltalls.

Heute, im Jahr 2015, werden systemkritische JournalistInnen, SchriftstellerInnen und WhistleblowerInnen als VerräterInnen gebrandmarkt, sie werden über alle Kontinente hinweg verfolgt, man droht ihnen mit Publikationsverbot, mit Hausarrest und Reiseverbot sowie mit lebenslangen Gefängnisstrafen oder gar dem Tod.

Nach der in der Vernichtung von Millionen von Menschen gipfelnden Kontrollmacht des Naziregimes, steht nach dem Zweiten Weltkrieg die durch George Orwell zur Metapher verdichtete, allgegenwärtige gottgleiche Kontrollinstanz *Big Brother* erstmals für

eine totalitäre staatliche Kontrolle mittels *elektronischer* Medien. In der Diktatur Stalins, kaum anders als während der Kommunistenjagd der McCarthy-Ära in den USA, wurden Millionen von Menschen wegen ihrer abweichenden Gesinnung verfolgt, in Gefängnisse und Lager gesperrt, gequält und vernichtet. Die Diktaturen Francos in Spanien und Salazars in Portugal, die Regime Pinochets, Suhartos und Ceauseşcus, um nur einige zu nennen, konnten sich nur auf der Basis breitester Überwachung und Einschüchterung der Bevölkerung halten; nicht anders als das Regime der DDR, das sich seinen Fortbestand bis 1989 durch das Spitzelsystem der Stasi sicherte.

Spätestens seit 1947 ist das von den Five Eyes, von den USA, Kanada, Großbritannien, Australien und Neuseeland weltweit betriebene Spionagenetz Echelon darauf ausgerichtet, politische, wirtschaftliche und private Kommunikation abzuhören, im Osten wie im Westen. Seit Kriegsende war bekannt und seitens der Regierung der Bundesrepublik Deutschland akzeptiert, dass durch die Besatzungsmächte systematisch und gezielt der gesamte Post-, Fernmelde- und Funkverkehr überwacht wurde. Zur Abwehr der „roten Gefahr“, so wurde dem Volk jahrzehntelang weisgemacht – zur Abwehr des Terrorismus, so lautet das vielbenutzte Argument heute.

Seit rund drei Jahrzehnten ermöglicht die digitale Vernetzung nun auch das automatisierte flächendeckende und gezielte Abgreifen, Verarbeiten und Speichern der über das Internet verfügbaren Informationen sowie das gezielte Ausspionieren der UserInnen jederzeit und weltweit. Die mutigen Enthüllungen durch Edward Snowden und andere Wistleblower haben deutlich gemacht, dass diese Möglichkeiten totaler elektronischer Überwachung von Diensten westlicher wie östlicher Staaten auf breitester Basis entwickelt und eingesetzt werden. Hocheffiziente Spähsoftware wird mit Fördermitteln als neue Form der Waffentechnologie auch an deutschen Universitäten und namhaften privatwirtschaftlichen Forschungseinrichtungen entwickelt und ermöglicht lukrative Geschäfte für deutsche Unternehmen mit totalitären Staaten rund um den Globus.

Wie umfassend digitale Überwachung und Zensur heute funktionieren, zeigte im Juli 2014 das Eingeständnis der CIA, dass sie die Computer jenes Ausschusses des US-Kongresses manipuliert hatte, der seinem Auftrag gemäß die CIA selbst demokratisch kontrollieren soll. Unter anderem waren durch diese Eingriffe erfolgreich Dokumente zu Folterungen durch die CIA gelöscht worden, mit eben deren Untersuchung genau dieser Ausschuss beauftragt war. Wie perfekt digitale Überwachung auch in Deutschland funktioniert, zeigen aktuell die Enthüllungen über jahrelange erfolgreiche Angriffe auf mehrere Tausend Rechner des Deutschen Bundestags sowie wichtiger deutscher Politiker. Nachdem zugegeben werden musste, dass die NSA sogar das Mobiltelefon der deutschen Kanzlerin abgehört hatte, ist es wahrscheinlich, dass auch diese weiter andauernden Attacken von einem ausländischen Geheimdienst ausgeführt werden. Es ist dabei in höchstem Maße beunruhigend,

dass solche – möglicherweise auch von „befreundeten Staaten“ durchgeführten – Spähoffensiven in Deutschland nicht konsequent verfolgt werden.

Seit langem nehmen sich die Five-Eyes-Staaten und andere Nationen das Recht heraus, alle anderen Staaten auszuspionieren, und dies in allen militärischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Belangen, auf allen Ebenen: Regierungen, Organisationen, Wirtschaftsunternehmen, AktivistInnen, NGOs und einzelne BürgerInnen werden gleichsam überwacht. Die Devise lautet: Was technisch möglich ist, darf auch gemacht werden. Rechtlich und ethisch begründete Bedenken oder freundschaftliche Erwägungen gegenüber Staaten und Wirtschaftsunternehmen haben keine Gültigkeit mehr.

Die militärische Kriegsführung ist schon seit langem um die direkte Steuerung und Manipulation elektronischer Netze erweitert worden. Wir müssen heute grundsätzlich davon ausgehen, dass politisch und wirtschaftlich bedeutende Informationen auf ihrem Weg vom Sender zu ihrem Empfänger abgegriffen, bearbeitet und auch verfälscht werden. Die Massenwirkungen solcher möglicher Manipulationen auf politische Entscheidungsprozesse, auf Börsen und Märkte und ganz konkret auch auf das Funktionieren lebenswichtiger technischer Systeme (wie Energie, Verkehr, Grundversorgung etc.), kann in Zukunft weitaus größer und subtiler sein, als Angriffe mit traditionellem Kriegsgerät.

Neben die Massenanalyse der kommunikativen Metadaten in elektronischen Netzen und den direkten Zugriff auf individuelle Daten tritt immer häufiger die offene oder geheime Zensur durch Störung, Manipulation und Abschaltung. Ein gewisser Grad an Bekanntheit dieser Aktionen trägt immer auch zur Erhöhung des Bedrohungsszenarios und somit zur Selbstzensur bei. Wo die Angst vor drohender Zensur als Kontrollmechanismus nicht wirkt, wird die Geheimhaltung von für die Bevölkerung wichtigen Informationen durch die Nicht-Zulassung und Kontrolle von JournalistInnen (*embedded journalists*) sowie durch gezielte Behinderung einzelner Veröffentlichungen oder einer Berichterstattung über ganze Themenbereiche durchgesetzt. Die Skala der zu befürchtenden Repressalien für JournalistInnen, BildreporterInnen, SchriftstellerInnen und FilmemacherInnen im staatlichen Auftrag reicht in vielen Ländern von konkreter Einschüchterung, Berufsverbot, Verhaftung, Verschleppung, Inhaftierung und Folter bis hin zu deren Ermordung. Dies gilt nicht ausschließlich für autoritäre Systeme, sondern gleichfalls für solche Staaten, die ihre Machtausübung als demokratisch legitimiert betrachten.

Die typische Begründung für Zensur war immer schon die reale oder vorgetäuschte Infragestellung von Sicherheit durch die Enthüllung von Information und schließlich die Abwehr vermeintlich terroristischer Bedrohungen. So ist Sicherheit heute der gängige und billige Schlüsselbegriff geworden, mit dem jede noch so autoritäre Maßnahme widerspruchlos durchgesetzt werden kann. Dass Kontrolle und Zurückhaltung von Information, Überwachung und

Bestrafung, die intelligente Manipulation von Wissen und Kommunikation letztlich aber nicht in erster Linie dazu dienen, die Sicherheit der BürgerInnen zu garantieren, sondern auch dazu, illegitime Macht aufrecht zu erhalten, wird nahezu grundsätzlich bestritten. Ebenso die Tatsache, dass der Begriff Sicherheit zum Zentrum einer neuen Industrie avanciert ist, die mit gezielt geschürter Angst gigantische Profite macht.

Niemand überblickt heute mehr die technischen Möglichkeiten von Überwachung und Zensur in elektronischen Netzen. Kein noch so kritischer Kontrollausschuss hat die präzisen Kenntnisse, die zum Verstehen der komplexen technischen und gleichzeitig subtilen Maßnahmen von Überwachung und Zensur notwendig sind. Nicht erst seit den Enthüllungen durch Edward Snowden und andere Whistleblower begnügen sich PolitikerInnen in demokratischen Staaten mit der immer gleichen, billigen Dreisatz-Logik: Wer nichts zu verbergen hat, hat auch gegen Überwachung nichts einzuwenden. Wer aber etwas gegen Überwachung einzuwenden hat, hat etwas zu verbergen. Hieraus folgt, dass alle überwacht werden müssen. Genau dies aber ist und war immer schon das Handlungsprinzip totalitärer Staaten, im Osten wie auch im Westen.

Neben der Kenntnis um tief greifende politisch motivierte Spähmanöver von staatlicher Seite aus, wissen wir auch längst um die massive Einflussnahme von Wirtschaftsunternehmen auf den öffentlichen wie auf den privaten Bereich, auf politische und wirtschaftliche Entscheidungen wie auch auf unser konkretes, individuelles Verhalten. Global operierende, an den Börsen hoch gehandelte Konzerne wie Google, Facebook, Microsoft, Apple, Twitter und viele mehr profitieren durch ihre massenhafte Datengewinnung gezielt von individuellen und gesellschaftlichen Abhängigkeiten ihrer NutzerInnen von allen Formen der *social media*. Dabei tragen die neu erweckten Bedürfnisse niemals aussetzender Kommunikation und Unterhaltung durchaus den Charakter von Suchtverhalten in sich. Während bereits Kindern eine schöne neue Welt digitaler Daseinsbelustigung nahegebracht wird, werden gleichzeitig ihre künftigen Käuferprofile ausgeforscht und weiterentwickelt. Neuestes Produkt dieser Branche ist die sprechende Barbie, der spielende Kinder ihre Geheimnisse und Träume anvertrauen sollen, damit diese dann in einem zentralen Server bearbeitet und analysiert werden können.

Und längst können wir als KonsumentInnen bei der Suche nach Billigangeboten, beim Online-Shopping, bei der Buchung von Bahn- und Flugreisen über Online-Portale gnadenlos keine Rabatte mehr erhalten, ja, nicht einmal überhaupt entsprechende Buchungen vornehmen, ohne automatisch dem Zugriff auf unsere persönlichen Daten zuzustimmen. Den wenigsten Menschen ist bewusst, dass es aber grundsätzlich keine preiswerten oder kostenlosen Angebote gibt. Wir zahlen immer mit unseren Daten und mit den höchsten unserer Güter, unserer Privatsphäre sowie mit unserer Aufmerksamkeit für die uns auf allen Kanälen untergeschobene Werbung. So ist das Ausgeliefertsein an übermächtige Instanzen der Über-

wachung und Zensur zur *conditio humana*, zur Grundbedingung unserer Kultur geworden. Wir können dies zwar noch ansatzweise erkennen und reflektieren, aber keineswegs mehr rückgängig machen. Wir haben uns daran gewöhnt, ebenso wie an die unzähligen Videokameras, von denen wir uns auf dem Weg zur Arbeitsstätte oder nach Hause nicht mehr aufhalten lassen. Wir sind auf dem besten Wege, Überwachung und Zensur als allgemein gegeben zu akzeptieren, so wie wir andere Bedingungen unserer modernen Existenz – Verkehrslärm, Allgegenwart von Werbung, Umweltverschmutzung, Bedeutungslosigkeit im politischen Raum – als grundsätzlich gegeben zu akzeptieren gelernt haben.

Trotz höchst alarmierender Erkenntnisse hat heute bereits ein großer Teil der Öffentlichkeit vor der Allgegenwart staatlicher und privater Überwachung resigniert. Unsere Enkel werden uns hoffentlich noch fragen können, was wir denn dagegen unternommen haben – in einer gleichgeschalteten Gesellschaft werden solche Fragen nicht mehr aufkommen.

Im Rahmen der GLOBALE untersucht die Ausstellung *GLOBAL CONTROL AND CENSORSHIP. Weltweite Überwachung und Zensur* das unaufhaltsame Eindringen von Überwachung und Zensur in unseren Lebensalltag. Die Ausstellung beruht auf der Zusammenarbeit mit KorrespondentInnen in sechsundzwanzig Ländern. Sie stützt sich auf die Kooperation mit der Arbeitsgruppe Netzpolitik am Institut für Politische Wissenschaft der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und mit dem Kompetenzzentrum für angewandte Sicherheitstechnologie (KASTEL) am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Weitere wichtige Kooperationspartner sind die Kunsthochschule für Medien Köln (KHM), Reporter ohne Grenzen, die Künstlerresidenz Villa Aurora Berlin, der Chaos Computer Club e.V. (CCC) sowie netzpolitik.org.

In mehr als einhundert aktuellen Arbeiten von 70 KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen organisiert sich die Ausstellung *GLOBAL CONTROL AND CENSORSHIP* in allen künstlerischen Formaten: Interaktive Exponate stehen neben Videoarbeiten, Malerei, Zeichnungen, Fotografien, Installationen und skulpturalen Objekten, Filme neben Sound Art, Performances und Workshops.

Größten Dank schuldet die Ausstellung all jenen Wistleblowern, die den Mut hatten und haben, die Öffentlichkeit über undemokratische Praktiken von Staat und Privatwirtschaft aufzuklären. Nur aus einer stärkeren Anteilnahme und Betroffenheit jedes/r Einzelnen können Strategien der Gegenwehr entwickelt werden, denn auch hier gilt: Wissen ist Macht.

Kuratiert von Bernhard
Serexhe mit Lívía Rózsás

GLOBAL CONTROL AND CENSORSHIP

Weltweite Überwachung und Zensur

Beteiligte KünstlerInnen

- 1 aaajiao
- 2 Hamra Abbas
- 3 Lawrence Abu Hamdan
- 4 Selma Alaçam
- 5 Halil Altındere
 - 5a *Mobese* (2011)
 - 5b *Spy Objects* (2015)
 - 5c *Who Shot the Artist?* (2009)
 - 5d *Who Are You Looking At?* (2002)
- 6 Daniel G. Andújar
 - 6a *CCTV Guernica* (2014) [Videolounge]
 - 6b *Glossarium* (2014) [Videolounge]
 - 6c *Let's Democratise Democracy* (2011)
- 7 Arbeitsgruppe Netzpolitik
 - 7a *GLOBALEs Netz* (2015)
 - 7b Eike Petersen
- 8 Benera & Estefan
- 9 Michael Bielicky und Kamila B. Richter
 - 9a *Datendibbuk* (2015)
 - 9b *Why don't we Surveil* (2015)
- 10 Zach Blas
- 11 Osman Bozkurt
- 12 James Bridle
[Installation auf dem ZKM_Vorplatz]
- 13 Alice Cavoukdjian dite Galli
- 14 Chen Ching-Yao [Videolounge]
- 15 James Coupe
- 16 *Der digitale Überwachungsstaat – Quo vadis, Demokratie?* [Videolounge]
- 17 Do not Track [Videolounge]
- 18 Hasan Elahi
- 19 mounir fatmi
 - 19a *History Is Not Mine* (2013)
 - 19b *Sleep – Al Naim* (2005–2012)
- 20 Alicia Framis
 - 20a *Confessionarium* (2014)
 - 20b *Matilde – History of Drones* (2014)
- 21 Fidel García
 - 21a *28%* (2009)
 - 21b *Bentham Society* (2014)
- 22 Benjamin Gaulon
- 23 Laurent Grasso
- 24 Michael Grudziecki
 - 24a *Sea Forts* (2011–2015)
 - 24b *Sniper* (2010/2011)
- 25 Holly Herndon in Zusammenarbeit mit Metahaven [Videolounge]
- 26 KASTEL am KIT in Kooperation mit dem ZKM | Karlsruhe
 - 26a Jörn Müller-Quade, Matthias Nagel, Ferdinand Sauer, *Filter Bubble* (2015)
 - 26b Jörn Müller-Quade, Dirk Achenbach, Bernhard Löwe, Matthias Nagel, Marc Nemes, *Verschlüsselung – brechen oder umgehen* (2015)
 - 26c Jörn Müller-Quade, Dirk Achenbach, Bernhard Löwe, Elisaweta Masserova, Jeremias Mechler, Matthias Nagel, *Metadaten* (2015) [Videolounge]
 - 26d Jörn Müller-Quade, Dirk Achenbach, Bernhard Löwe, *Polygraphen* (2015)
 - 26e Jörn Müller-Quade, Dirk Achenbach, Bernhard Löwe, Jeremias Mechler, Matthias Nagel, *Sehen und gesehen werden* (2015)
- 27 Jonathon Keats
 - 27a *Century Camera* (2014)
 - 27b *Paper Century Camera* (2015–2115) [Videolounge]
- 28 Korpys/Löffler
 - 28a *Gesang der Jünglinge* (2009)
 - 28b *Personen Institutionen Objekte Sachen* (2014)
- 29 Joe Krasean
- 30 Frédéric Krauke
- 31 Kunsthochschule für Medien Köln
 - 31a Sophia Bauer, *Sound Mirror DX 2001* (2015)
 - 31b Milica Lopičić, *I control you? I admire you!* (2015)

- 31c** Jorge H. Loureiro, *TRANSCENDENTAL – Part I. The Impacting Secrets of Daily Life / An Attempt to Self-Reinvigoration* (2014–2015) [Videolounge]
- 31d** Jens Mühlhoff, *Hemisphere Videos* (2014–2015)
- 31e** Julia Scher, *Girl Dogs, Haus of Scher* (2007)
- 31f** Christian Sievers, *Hop3* (2015)
- 31g** Damian Weber, *Die Gedanken sind frei* (2015)
- 32** Kwan Sheung Chi [Videolounge]
- 33** Marc Lee
- 33a** *Me* (2015)
- 33b** *Realtime Stories – mapping the free flow of information around the world in realtime* (2015)
- 33c** *Security First* (2015)
- 34** Alexander Lehmann [Videolounge]
- 35** Rafael Lozano-Hemmer
- 36** Jonas Lund
- 37** Jill Magid [Videolounge]
- 38** Virginia Mastrogiannaki [im gesamten Ausstellungsraum zu hören]
- 39** Erik Mátraí
- 40** Metahaven [Videolounge]
- 41** Tomomi Morishima
- 42** Gerardo Nolasco Magaña
- 43** Chris Oakley [Videolounge]
- 44** Şener Özmen
- 45** Trevor Paglen / Jacob Appelbaum
- 46** Trevor Paglen
- 46a** *Circles* (2015)
- 46b** *NSA-Tapped Fiber Optic Cable Landing Site, Mastic Beach, New York, United States* (2015)
- 46c** *NSA-Tapped Fiber Optic Cable Landing Site, Norden, Germany* (2015)
- 47** Ruben Pater
- 47a** *Drone Silhouettes* (2015)
- 47b** *Drone Survival Guide* (2013)
- 47c** *A Study Into 21st Century Drone Acoustics* (2015) [im gesamten Ausstellungsraum zu hören]
- 47d** *Spionagerätsel* (2015)
- 48** Dieter Paul
- 49** Chantal Peñalosa [Videolounge]
- 50** Dan Perjovschi

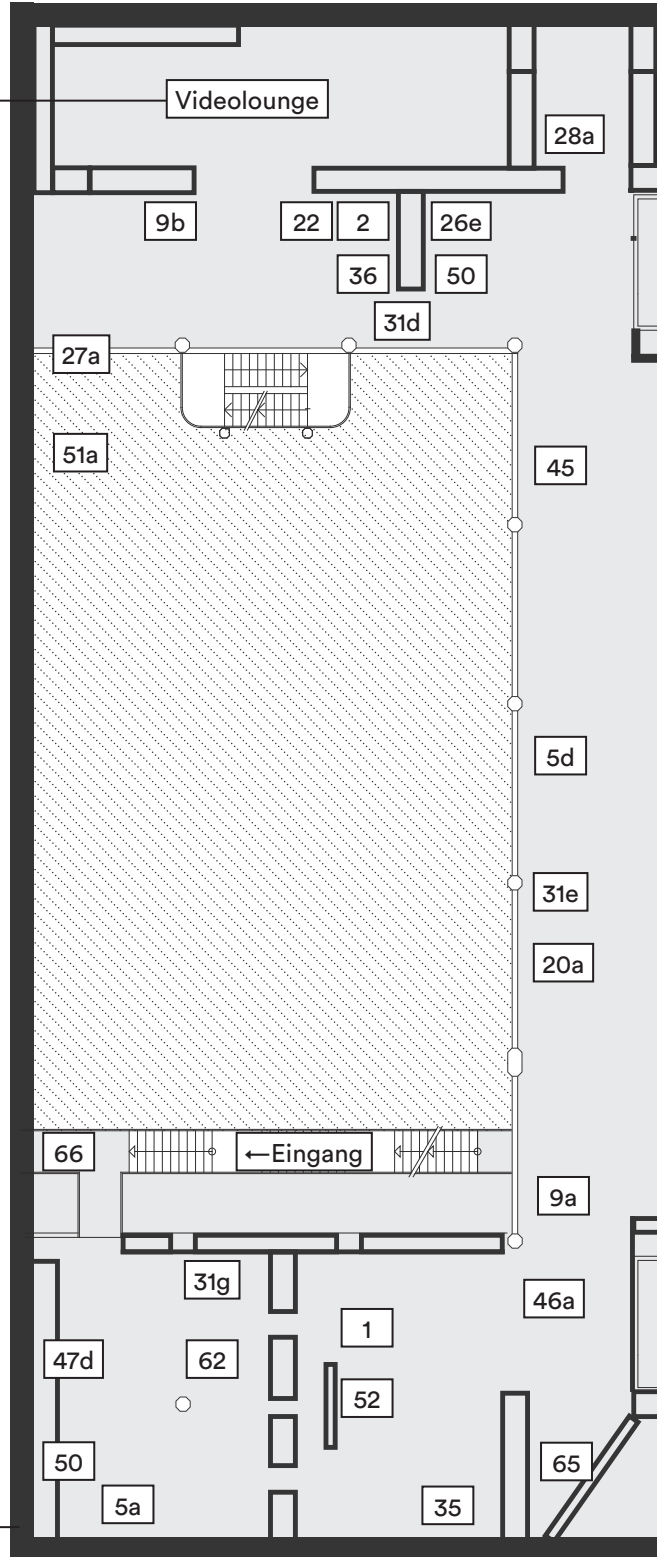
- 51** Axel Philipp
- 51a** *Bird's Cache* (2013)
- 51b** *Eyecatcher* (2014) [Videolounge]
- 52** Sascha Pohle
- 53** Ma Qiusha
- 54** Reporter ohne Grenzen
- 55** Oliver Ressler [Videolounge]
- 56** Khvay Samnang [Videolounge]
- 57** Shinseungback Kimyonghun
- 57a** *Aposematic Jacket* (2014)
- 57b** *Nonfacial Mirror* (2013)
- 58** Hito Steyerl
- 59** Sareth Svay
- 59a** *Get Out* (2013) [Videolounge]
- 59b** *Warning House ZKM* (2015)
- 59c** *Mon Boulet* (2011)
- 60** Kota Takeuchi
- 61** *The Guardian*
- 62** Wilko Thiele
- 63** UBERMORGEN.COM
- 64** Villa Aurora Berlin – Feuchtwanger Fellows
- 65** Moritz Walser
- 66** Alex Wenger und Max-Gerd Retzlaff
- 67** YOUNG-HAE CHANG HEAVY INDUSTRIES

Liebe BesucherInnen, die Videolounge und die Lesecke der Ausstellung können aus technischen Gründen erst im November 2015 eröffnet werden. Wir bitten Sie um ein wenig Geduld. Die mit [Videolounge] gekennzeichneten Arbeiten sind deshalb erst ab diesem Zeitpunkt für Sie zu sehen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Ausstellungsplan

Folgende Werke sind
in der Videolounge zu
sehen:

- 6a
- 6b
- 14
- 16
- 17
- 25
- 26c
- 27b
- 31c
- 32
- 34
- 37
- 40
- 43
- 49
- 51b
- 55
- 56
- 59



aaajiao
***GFWlist* (2010)**

*1984 in Xi'an, CN, lebt und arbeitet in Shanghai, CN

Installation, 76 x 30 x 280 cm,
Corian, Thermodrucker

1

Mit seiner Installation *GFWlist* deckt der Künstler, Blogger und Freidenker Xu Wenkai, alias aaajiao, die Adressen der im chinesischen Internet verbotenen und blockierten Webseiten auf. Sie erscheinen als Liste auf einem fortlaufend gedruckten Papierstreifen, der sich in der Mitte einer hoch aufgerichteten schwarzen Stele endlos aus einem Druckkopf herauswindet. Da selbst die Veröffentlichung der Liste in China verboten ist, setzt aaajiao mit dieser Installation ein deutliches Zeichen zivilen Ungehorsams.

Der geheimnisvolle schwarze Monolith ist aus Stanley Kubricks Film *2001: Odyssee im Weltraum* (Originaltitel: *2001: A Space Odyssey*) von 1968 bekannt. Am Anfang des Films taucht er plötzlich aus dem Nichts an einem Wasserloch in der Wüste auf, an dem sich Gruppen von Urmenschen um die letzten Wasserreserven streiten. Wie eine aus dem Universum gekommene höhere Intelligenz führt der Monolith zu einer Bewusstseinsveränderung bei den Urmenschen; im spielerischen Gebrauch von tierischen Oberschenkelknochen entdecken sie ersten Waffen, mit denen sie ihren Rivalen am Wasserloch die Schädel einschlagen. Hiermit beginnt im Film Kubricks die technische Entwicklung und Zivilisation. (Bernhard Serexhe)

Hamra Abbas
***Text Edit* (2011)**

*1976 in Kuwait, lebt und arbeitet in Lahore, PK, und Boston, US

Video, 4 min 35 sec

2

In Hamra Abbas' Video *Text Edit* sieht man einen Computerbildschirm, auf dem der Text einer E-Mail beständig gelöscht und wieder eingegeben wird. Sie wird in New York an jemanden geschrieben, der in Pakistan lebt. Um nicht unter Terrorismusverdacht zu geraten, betreibt der Verfasser Selbstzensur – die womöglich lähmendste Form der Zensur überhaupt.

In dieser Hinsicht visualisiert Abbas' Werk die Reaktion auf die große Angst in einer Situation, in der man nicht weiß, ob das eigene Verhalten überwacht wird oder nicht. (Livia Rózsás)

Lawrence Abu Hamdan
***The Whole Truth* (2012)**

3

Mixed-Media-Installation,
 Spiegel, Hocker, Monitor, Kopfhörer,
 Tonaufnahme: 32 min

*1985 in Amman, JO,
 lebt in Beirut, LB

Die audiovisuelle Installation *The Whole Truth* bezieht sich auf den derzeitigen Einsatz von Stimmanalysen als Methode zur Lügendetektion. Erst unlängst haben die Regierungen mehrerer Staaten entsprechende Pilotprogramme ins Leben gerufen, und auch Grenzschutzbehörden und Versicherungen setzen diese Technik bereits ein. Hierbei fungiert die Stimme als eine Art Stethoskop – als Instrument, das interne Reaktionen des Körpers messbar macht. Das experimentelle Werk von Lawrence Abu Hamdan besteht aus einer Sammlung von Interviews. Dem Zuhörer eröffnet es einen neuen Blick darauf, wie sich Wahrheit konstituiert, für wen Wahrheit relevant ist und wer sie sich für seine Zwecke zunutze machen kann. Es zeigt zudem die aktuell geltenden Konventionen im Zusammenhang mit der Tätigkeit von Aussagen sowie deren Beziehung zu Trauma, freier Meinungsäußerung, Technologie und dem menschlichen Körper auf. (Livia Rózsás)

Selma Alaçam
***Different Conditioning* (2011)**

4

*1980 in Mannheim, DE, lebt
 und arbeitet in Karlsruhe, DE

Video, 2 min 37 sec

In ihrem Video *Different Conditioning* stempelt sich Selma Alaçam den Deutschen Bundesadler so oft ins Gesicht, bis es vollkommen von Stempelfarbe geschwärzt ist. Mit ihrer Arbeit zeigt die Künstlerin, dass Identität keine anthropologische Grundkonstante ist, sondern erst durch verschiedene Kulturtechniken und diskursive Praktiken hergestellt wird: Stempel, Ausweise, Staatsbürgerschaftsnachweise, Interviews, Gelöbnisse, Geständnisse. (Livia Rózsás)





Arbeitsgruppe Netzpolitik in Kooperation mit dem ZKM | Karlsruhe

7

Die Arbeitsgruppe Netzpolitik ist ein interdisziplinäres Netzwerk von NachwuchswissenschaftlerInnen an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, die sich in verschiedenen Forschungsprojekten mit Aspekten der Online-Kommunikation, der *Internet Governance* und der Cybersicherheit beschäftigen.

Derzeit besteht eine enge Anbindung an das Institut für Politische Wissenschaft der Universität Heidelberg. Seit Beginn des Jahres 2015 arbeitet die AG Netzpolitik unter der Leitung von Dr. Wolf J. Schünemann mit dem ZKM | Karlsruhe zusammen. Im Rahmen dieser Kooperation entstanden zwei Exponate, die nun in der Ausstellung *GLOBAL CONTROL AND CENSORSHIP* zu sehen sind. Im November 2015 werden die TeilnehmerInnen der an der Universität Heidelberg stattfindenden Tagung *Privacy and Data Protection in Europe: Traditions, Practices, and Discourses* zu Gast im ZKM sein.

(Wolf J. Schünemann)

**Marius Link, Wolf J. Schünemann,
Stefan Steiger, Stefan Artmann**

GLOBALEs Netz (2015)

7a

Webbasierte Installation

Wer ins Netz geht, der ist eben ins Netz gegangen. Unser Nutzungsverhalten ist immer auch mit einer partiellen Selbstentäußerung verbunden. Probieren Sie es aus und werden Sie Teil, oder besser: ein „Knoten“ des Twitter-Netzwerks zur GLOBALE. Senden Sie einfach einen Tweet mit dem Hashtag #ZKMGlobale mit Ihrer Meinung zum neuen Kunstereignis am ZKM | Karlsruhe. Wenn Sie sich darin auf einen anderen Nutzer oder eine andere Nutzerin im Netzwerk beziehen, wird diese Verbindung in der Ausstellung *GLOBAL CONTROL AND CENSORSHIP* sichtbar.

Die im Rhythmus von zehn Minuten aktualisierten Netzwerke werden auf Basis einer Vollerhebung des Tweet-Verkehrs zu #ZKMGlobale erstellt. NutzerInnen werden zu Knoten, Referenzen und Bezüge in Form von @-mentions oder Retweets zu Verbindungslinien. Für die grafische Darstellung werden bekannte Algorithmen verwendet. Das Fruchterman-Reingold-Verfahren berechnet und optimiert die Netzwerkdarstellung. Der von Google verwendete PageRank-Algorithmus bewertet die NutzerInnen, was über die Größe der Labels angezeigt wird. Zusätzlich zum aktuellen Netzwerk sehen Sie die aktuellsten Tweets in einem Live-Twitter-Feed sowie die Netzwerkentwicklung über die Monate der Ausstellung als animierte Grafik.

(Wolf J. Schünemann)

Eike Petersen

***Snowden und die NSA,
unterschiedlich diskutiert (2015)***

7b

**Mitglied der Studentischen AG der
Arbeitsgruppe Netzpolitik, lebt und
arbeitet in Heidelberg, DE**

**Video, 4 min 30 sec
Produktion: Christina
Zartmann, Moritz Büchner,
Sarah Binder**

Im Sommer 2013 enthüllte Edward Snowden das bis dahin ungeahnte Ausmaß der nachrichtendienstlichen Überwachungspraktiken der amerikanischen National Security Agency (NSA). Das politische Echo auf die bekannt gewordenen Ausspähpraktiken war enorm. Doch wie diskutierte unsere Gesellschaft eigentlich über Edward Snowden und die NSA? Eike Petersens Video präsentiert die wichtigsten Kernbegriffe der zwischen 2013 und 2014 geführten Mediendebatten zu Edward Snowden und seinen Enthüllungen – sowohl für Deutschland als auch vergleichend für andere Länder wie die Vereinigten Staaten von Amerika oder Großbritannien. (Eike Petersen)

Benera&Estefan

***Urban Wildlife: The Human Influence on the Social Life of Birds* (2012–2013)**

8

Anca Benera, *1977 in Constanta, RO, und Arnold Estefan, *1978 in Kézdivásárhely / Târgu-Secuiesc, RO, leben und arbeiten in Bukarest, RO

Grafit auf Papier, 30 × 42 cm

Die durch nistende Vögel entstehende Behinderung von im öffentlichen Raum installierten Kameras kann man als Störung oder Beeinträchtigung der Überwachungssysteme verstehen – als Reaktion der Natur auf die Kontrollversuche des Menschen. Urbane Wildtiere haben sich in einer Ära entwickelt, in der die Aktivitäten des Menschen zu einer Hauptantriebskraft von Veränderungen in der Meteorologie und Geologie der Erde geworden sind (Anthropozän). Dieses Werk macht nicht nur direkt auf ökologische Zusammenhänge aufmerksam, sondern verweist auch indirekt auf das Altern der Infrastruktur von Überwachungskameras. (Livia Rózsás)

Michael Bielicky und Kamila B. Richter
***Datendibbuk* (2015)**

9a

Michael Bielicky, *1954 in Prag, CZ, und Kamila B. Richter, *1976 in Olmütz, CZ, leben und arbeiten in Karlsruhe, DE

Immersive Daten-Installation
Programmierung: Andreas Hampp, Wilhelm Brodt, Jan Reusch, Felix Kutzner

Als *Dibbuk* wird in der jüdischen Folklore ein boshafter Totengeist angesehen, der häufig einen lebenden Körper besetzt und von dessen Geist Besitz ergreift. Michael Bielicky und Kamila B. Richter rufen einen Datengeist mit animierten, schwebenden, wellenförmigen Texten aus Twitter-Feeds ins Leben. Die Projektion strömt von einer Ecke in den Ausstellungsraum hinein und umarmt uns mit einer Menge von Tweets, die von den Internet-NutzerInnen in Echtzeit zu den Themen Überwachung und Zensur erzeugt werden. (Livia Rózsás)

Why don't we Surveil (2015)

9b

Webbasierte datengesteuerte Projektion
 Programmierung: Axel Heide

In einem japanischen Teegarten werden Themen wie Zensur und Überwachung mit Live-Twitter-Feeds und computergenerierten, animierten Piktogrammen dargestellt. Bielicky und Richter haben eine Bildsprache und einen Rahmen für ein automatisiertes, datengeleitetes Narrativ-Format entwickelt, in dem die Figuren und Motive der Überwachungswelt im Zusammenhang mit dem Inhalt der Twitter-Nachrichten erscheinen. Die Nachrichten werden zunächst nach Stichwörtern und dann nach dem Zufallsprinzip ausgewählt. Die Projektion konfrontiert die BesucherInnen mit dem paradoxen Moment der Ernsthaftigkeit und der gleichzeitigen Absurdität der heutigen globalen Überwachung. (Lívía Rózsás)

Zach Blas**Facial Weaponization Suite (2011–2014)**

10

*1981 in Gallipolis, US, lebt und arbeitet in London, GB

Mixed-Media-Installation, Plastikmasken,
 HD-Video, 8 min 10 sec, Fotodokumentation

Dieses Projekt protestiert gegen die biometrische Gesichtserkennung – und die Ungleichheiten, die derartige Technologien verbreiten –, indem im Zuge gemeinschaftlicher Workshops „Kollektivmasken“ angefertigt werden. Hierfür werden die Gesichtsdaten aller TeilnehmerInnen vermischt, wodurch amorphe Masken entstehen, die von biometrischen Gesichtserkennungstechnologien nicht als menschliche Gesichter erkannt werden können.

Diese Masken entsprechen den Neigungen von AnhängerInnen sozialer Bewegungen, sich zu maskieren. Das macht die Masken zu undurchschaubaren Hilfsmitteln für eine kollektive Transformation, die sich den dominanten Formen der politischen Repräsentation widersetzt. (Zach Blas)

Osman Bozkurt
***POST RESISTANCE* (2013)**

11

*1970 in Istanbul, TR,
 lebt und arbeitet dort

Fotoserie, C-Prints, je 60 x 90 cm

Die meisten von Osman Bozkurts Video- und Fotowerken loten die Erfahrung des zeitgenössischen urbanen Lebens in der Türkei aus. Dies ist auch bei der hier präsentierten Serie *POST RESISTANCE* der Fall, die 2013 in Istanbul im Jahr der Gezi-Park-Proteste entstand. Bozkurt dokumentiert nicht die Demonstrationen, sondern spezifische Szenen im Nachgang und deren Einfluss auf die urbane Umgebung. Wir sehen nur eine grau übermalte Reminiszenz an Graffitis, die möglicherweise in Verbindung mit den Protesten standen. So wie sie zuvor die Demonstrationen zerschlug, löschte die Obrigkeit auch diese Tags aus. (Livia Rózsás)

James Bridle
***Drone Shadow* (2015)**

12

*1980 in London, GB, lebt
 und arbeitet in Athen, GR

Installation auf dem ZKM_Vorplatz

Drone Shadows sind Umrisszeichnungen unbemannter Fluggeräte des Militärs, die in Originalgröße in Städten in aller Welt auf die Straße gemalt wurden. Im vorliegenden Fall handelt es sich um den Schatten eines *Global Hawk* – der größten Drohne im aktiven Dienst, die über Schlachtfeldern in Asien und dem Mittleren Osten zum Einsatz kommt und nach Flüchtlingen auf dem Mittelmeer sucht.

Drohnen wurden entwickelt, um unsichtbar zu sein: Sie sind mit bloßem Auge nicht zu erkennen, wenn sie außerhalb der Reichweite des menschlichen Blicks fliegen und dabei weite Strecken zurücklegen. Doch auch politisch sind sie unsichtbar, denn sie wurden entwickelt, um an Orten eingesetzt zu werden, an denen Soldaten und Piloten aufgrund demokratischer Rechenschaftspflichten und der Regelungen des Kriegsrechts nicht eingesetzt werden können. In dieser Hinsicht sind Drohnen Avatare der zeitgenössischen technologischen Netzwerke: ungeheuer mächtige Assemblagen, die selbst über größte Entfernungen hinweg Einblicke und Eingriffe erlauben, dabei aber selbst im Verborgenen bleiben, weswegen sie nur schwer vorstellbar und ebenso schwer zu kritisieren sind. In ganz ähnlicher Art und Weise sind Drohnen zugleich jedoch auch Verdinglichungen des politischen Willens: Sie kodieren die Doktrin der Überwachung, der Kontrolle und des endlosen Krieges in Form von Maschinen, die ein Mittel bieten, mit dem sich genau diese Doktrin weltweit verbreiten lässt. Durch die Wiedergabe der Drohne im öffentlichen Raum versucht *Drone Shadow*, jene politischen und technologischen Kräfte zu beschreiben und zu begreifen, die sowohl die militärische als auch die zivile Lebenssphäre prägen. (James Bridle)

Alice Cavoukdjian dite Galli
***Edward Snowden Studio* (2015)**

13

*1953 in Paris, FR,
 lebt in Karlsruhe, DE

Arbeitsraum

Auf Initiative von Alice Cavoukdjian dite Galli stellt die Ausstellung *GLOBAL CONTROL AND CENSORSHIP. Weltweite Überwachung und Zensur* während ihrer gesamten Dauer dem Whistleblower Edward Snowden einen geschützten, mit Grundausstattung versehenen Arbeits- und Aufenthaltsraum zur Verfügung. Edward Snowden ist seitens des ZKM | Karlsruhe ganz offiziell eingeladen, von diesem Studio aus seine Arbeit ungestört weiterzuführen. Noch bevor er in Karlsruhe ankommen würde, könnte Snowden dem ZKM die technische Einrichtung einer überwachungssicheren Kommunikationsstruktur empfehlen, mittels derer er mit Menschen und Medien in der ganzen Welt in Verbindung treten könnte. Bis dahin können BesucherInnen im Briefkasten an seiner Studi-otür Briefe hinterlassen, die ihm ungeöffnet wöchentlich nach Russland zugestellt werden. Das ZKM und seine BesucherInnen warten auf Edward Snowden.

Chen Ching-Yao
International Radio Exercise
***Taiwan Version* (2012–2014)**

14

*1978 in Taipeh, TW,
 lebt und arbeitet dort

HD-Video, 3 min 30 sec

Die Arbeit von Chen Ching-Yao zeigt die morgendlichen Gymnastikübungen, die in einigen Ländern Ostasiens betrieben werden, um die Gesellschaft fit zu halten. In den Videos von Chen sieht das vor allem witzig aus. Aber die Gymnastikübungen verlieren ihre harmlose Anmutung, wenn man bedenkt, dass sie ursprünglich aus der militärischen Ausbildung kommen und heute an vielen Schulen und Unternehmen verpflichtend sind. Da die Musik sowie die Anleitungen über das Radio gesendet werden, wird auf diese Weise die gesamte Bevölkerung eines Landes, in diesem Fall von Taiwan, über das Radio kontrolliert. (Sebastian Althoff)

James Coupe
SWARM (2013)

15

*1975 in Blackpool, GB, lebt und arbeitet
 in Seattle, US, und London, GB

Medien-Installation, Stereokameras,
 Monitore, Rechner

SWARM erzeugt konkurrierende Repräsentationen des Ausstellungsraums, die jeweils scheinbar ausschließlich von Angehörigen einer bestimmten Gruppe von Menschen bevölkert sind. Jede dieser Gruppen unterscheidet sich in Alter, Geschlecht, Ethnie oder Erscheinungsbild von den anderen. Sie wird dabei auf den installierten Bildschirmen so gezeigt, dass es wie eine Live-Videoaufnahme wirkt. Tatsächlich jedoch werden Menschen in eine „Menge“ integriert, die sich aus vorigen BesucherInnen des Raums zusammensetzt.

SWARM ist von J. G. Ballards *High Rise* (1975) inspiriert, einem Roman, in dem Tausende von Menschen in nächster Nähe zueinander in einem modernen Wohnblock zusammenleben. Im Lauf der Geschichte bilden die BewohnerInnen mordende Clans, die sich in einer Klassengesellschaft organisieren, welche aus dem Druck einer isolierten Existenz und begrenzter Ressourcen erwächst. In Ballards Roman sind die BewohnerInnen kalt, emotions- und empfindungslos; sie brauchen nur ein Mindestmaß an Privatsphäre und gedeihen auch in geschlossenen Umgebungen. Coupe sieht darin Parallelen zur Auswirkung sozialer Medien im 21. Jahrhundert, die unsere Identitäten mittels Algorithmen auf einer Basis von demografischer Segmentierung, sozialer Exklusivität und der Illusion einer gemeinschaftlichen Zusammengehörigkeit neu bestimmen. In solchen Kontexten wird die Überwachung schlichtweg zur Routine und immer häufiger auch zur dominanten Strategie, um unsere Beziehungen zueinander zu definieren und unserem täglichen Leben Bedeutung zu verleihen.

(James Coupe)

**Podiumsdiskussion im Haus der Kulturen der
 Welt, Berlin, 7. Juni 2015**

***Der digitale Überwachungsstaat –
 Quo vadis, Demokratie?***

16

Im Rahmen der in Kooperation mit der Courage Foundation, ExposeFacts.org, DIE ZEIT, ZEIT Online, transmediale und dem Haus der Kulturen der Welt initiierten Podiumsdiskussion, die Anfang Juni 2015 in Berlin stattfand, diskutierten die amerikanischen WhistleblowerInnen Thomas Drake, Daniel Ellsberg, Jesselyn Radack und Coleen Rowley die Frage, wie sich eine pausenlose Überwachung der BürgerInnen, des Souveräns, auf die Demokratie auswirkt. Komplettiert wurde die Runde aufseiten der demokratischen Kontrollinstanz durch Konstantin von Notz (MdB) und Martina Renner (MdB), beide Mitglieder im NSA-Untersuchungsausschuss. Input gaben zudem der ehemalige Bundesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit Peter Schaar sowie Josef Foscipoth, Autor einer Studie zur Geschichte der Überwachung in Deutschland. Die hier gezeigte Videodokumentation der Veranstaltung war auf den Webseiten der Kooperationspartner verfügbar.

(Sebastian Althoff)

Do Not Track

17

Interaktive Web-Serie

<http://donottrack-doc.com>

Do Not Track ist eine von Upian, Arte, dem Bayerischen Rundfunk und der staatlichen Filmbehörde Kanadas entwickelte personalisierte Web-Serie über das Geschäft mit unseren Daten, in der jene Werkzeuge und Methoden zum Einsatz kommen, die auch zur Überwachung beziehungsweise zur Analyse des BesucherInnenverhaltens auf Webseiten verwendet werden. Die Doku-Reihe zeigt, wie das Internet – zum Instrument der Überwachung geworden – das aufzeichnet, was wir anklicken, was wir schreiben, worüber wir uns unterhalten, und wie sich diese Art des *Trackings* und des Sammelns von *Big Data* über Smartphones oder in sozialen Netzwerken auf unser täglichen Leben auswirkt. (Lívía Rózsás)

Hasan Elahi***Stelae* (2015)**

18

*1972 in Rangpur, BD, lebt und arbeitet in Baltimore, US

Ortsspezifische Installation, Leuchtkasten, Fotodokumentation

Die Installation basiert auf einem fortlaufenden Selbstüberwachungsexperiment mit dem Titel *Tracking Transience: The Orwell Project*. Als ehemaliges Ziel einer intensiven FBI-Überwachung im Nachgang der Terroranschläge am 11. September 2001 begann Hasan Elahi im Jahr 2002, sein Leben genauestens zu dokumentieren. Auch als das FBI beschloss, seine Beobachtung einzustellen, sammelte und veröffentlichte er weiter Informationen über sich selbst. Bei *Stelae* wird eine Collage aus Tausenden von Fotografien über regenbogenfarbene Leuchtkästen angeordnet, die für Elahis vollständige Sammlung an Fotografien und Daten steht. (Lívía Rózsás)

mounir fatmi

***History Is Not Mine* (2013)**

19a

*1970 in Tanger, MA, lebt und arbeitet in Paris, FR

HD-Video, 5 min

Das vorgestellte Werk ist eine Reaktion auf die Zensur von zwei von mounir fatmis Werken. Beim ersten handelte es sich um *Technologia* (2012), das im Rahmen der Ausstellung *History Is Mine* in Toulouse gezeigt wurde. Die Installation mit Versen aus dem Koran wurde zurückgezogen, weil es während der Ausstellung zu Beschwerden kam. Die Video-Arbeit *Sleep – Al Naim* (2005–2012) wurde 2013 von einer Pariser Ausstellung zurückgezogen. Für *History Is Not Mine* benutzte der Künstler zwei Hämmer, um den Titel des Werks auf einer Schreibmaschine zu tippen. In dem ansonsten schwarz-weißen Film erscheint lediglich das Farbband der Schreibmaschine rot – und erinnert damit an Blut. fatmi möchte, dass *History Is Not Mine* fortan immer Seite an Seite mit *Sleep – Al Naim* ausgestellt wird. (Lívía Rózsás)

***Sleep – Al Naim* (2005–2012)**

19b

HD-Video, s/w, 26 min

Das Video ist eine offensichtliche Referenz an Andy Warhols sechsstündigen minimalistischen Film *Sleep* (1964). In seinem Werk beobachtet fatmi scheinbar den Schlaf einer zeitgenössischen Ikone der Kontroversen zwischen westlicher und islamischer Kultur: Salman Rushdie.

Das animierte Video, das ursprünglich 2013 für die Ausstellung *25 Years of Arab Creativity* anlässlich des Jubiläums der Gründung des Institut du monde arabe in Paris vorgesehen war, wurde damals von den Organisatoren zurückgezogen. Selbst eine virtuelle Darstellung von Salman Rushdie wurde als zu heikel betrachtet, um im Kontext des Mittleren Ostens und der arabischen Welt gezeigt zu werden. Diese Zensur seitens einer etablierten Kulturinstitution löste Besorgnis in den Medien aus und stellt die Meinungsfreiheit in Frankreich infrage. (Lívía Rózsás)

Alicia Framis

***Confessionarium* (2014)**

20a

*1967 in Barcelona, ES, lebt und arbeitet in Amsterdam, NL

Installation aus Plexiglas

Indem sie ihr *Confessionarium* als einen durchsichtigen Beichtstuhl aus Plexiglas gestaltet, in dem jede/r Eintretende sichtbar hervorgehoben wird, stellt Alicia Framis die in der Kirche vorherrschende Heuchelei bloß. Die Arbeit wendet sich klar gegen diese Form der Überwachung und Zensur, kann aber auch als Hinweis darauf verstanden werden, dass sich eine Gesellschaft nur mit Transparenz und der Übernahme von Verantwortung für ihre Fehler verbessern kann. (Bernhard Serexhe)

***Matilde – History of Drones* (2014)**

20b

Ausgestopfte Taube, Kamera

Seit dem Jahr 1903 nutzte der deutsche Apotheker Julius Neubronner Brieftauben, um mit einem nahegelegenen Sanatorium Rezepte und Medikamente auszutauschen. Der Amateurfotograf entwickelte dabei eine Methode, die Tauben zusätzlich mit einer Kamera auszustatten. So konnte er anhand der gewonnenen Luftaufnahmen den Flugweg nachvollziehen. Noch während des Ersten Weltkrieges wurde der Einsatz von Tauben zur Luftaufklärung erwogen und sogar erprobt. Und so versteht auch Alicia Framis diese frühesten „unbemannten Luftfahrzeuge“ als Ursprung und Vorgänger der heutigen Drohnen. (Sebastian Althoff)

Fidel García
28% (2009)

21a

*1981 in Havanna, CU, lebt
und arbeitet dort

Computervirus, Rechner, Fotodruck

28% ist ein Virus, der entwickelt wurde, um 28 Prozent der Leistung eines Computers zu blockieren, sobald dessen BenutzerIn nach Wörtern in Bezug auf verschiedene Ideologien sucht – wie etwa „Terrorismus“ oder „Kommunismus“. Das Projekt ist eine Metapher für die Lobotomie, eine neurologische Therapie, die 1936 vom Portugiesen António Egas Moniz erdacht wurde, um aggressive Verhaltensmuster und Depressionen seiner PatientInnen zu behandeln. Bei dieser Behandlungsmethode wurden 28 Prozent des Gehirns entfernt.

Die Installation verfolgt den Virus, der sich inzwischen weltweit verbreitet hat, und zeigt das Auftreten von Suchwörtern an, die sich auf ideologische Modelle beziehen.
(Livia Rózsás)

***Bentham Society* (2014)**

21b

Multimedia-Installation, Intranet-Tracking-Software, Software zur Mustererkennung und -analyse, zwei Notebooks und zwei Datenprojektoren

Die Projektionen erscheinen eher kryptisch und im wahrsten Sinne des Wortes kodiert, was sich wohl aus dem Prinzip ergibt, auf das dieses Werk verweist. Es lässt sich als direkte und sensible Reaktion auf die repressive Lage in Kuba deuten, doch es impliziert zugleich ein generelles Verständnis der Machtstrukturen von Gesellschaften in der ganzen Welt. Das Werk stellt ein System der Herrschaft dar, dessen Steuermechanismen indirekt arbeiten: Wird ein Gedanke oder eine Regel von einer sozialen Gruppe stillschweigend akzeptiert, muss auch niemand zu einem entsprechenden Verhalten gezwungen werden – ganz wie in Jeremy Benthams Panopticon (um 1800). Bei diesem Gefängnismodell kann eine einzelne Person eine Vielzahl von Gefangenen überwachen, da sie in der Mitte des Gefängnisses positioniert ist: Allein die bloße Möglichkeit, unter Beobachtung zu stehen, sorgt dafür, dass unerwünschtes Verhalten vermieden wird.
(Livia Rózsás)

Benjamin Gaulon

2.4 GHz from Surveillance to Broadcast (2008 – heute)

22

*1979 in Montereau, FR, lebt und arbeitet in Paris, FR

Mixed-Media-Installation, Fotodruck, Videoempfänger, Video, 9 min 51 sec

Das *2.4GHz*-Projekt setzt drahtlose Videoempfänger ein, um private Überwachungskameras zu hacken: Die meisten Eigentümer solcher Kameras merken gar nicht, dass deren Signal abgegriffen und übertragen werden kann. Seit 2008 besucht und begeht Benjamin Gaulon unterschiedliche Städte Europas, um mit einem selbstgebauten Gerät Bildmaterial von ungeschützten Überwachungskameras zu sammeln und aufzuzeichnen. Zusätzlich stellt der Künstler Empfänger auf der Straße auf, um auf die Anwesenheit von Kameras aufmerksam zu machen und darauf hinzuweisen, dass jede/r auf ihre Signale zugreifen kann. (Livia Rózsás)

Laurent Grasso

On Air (2009–2012)

23

*1972 in Mulhouse, FR, lebt und arbeitet in Paris, FR, und New York, US

HD-Video, 17 min 30 sec

Bei diesem Werk richtet Grasso den Fokus auf sein Interesse an Beobachtung, Kontrolle und Überwachung. Bei *On Air* fliegt ein Falke, den man mit einer Mikrokamera ausgestattet hat, über die an die Oberfläche des Mondes erinnernde Landschaft der Vereinigten Arabischen Emirate. Diese jahrhundertalte Falkenjagd wird in ein archaisches Spionagewerkzeug verwandelt und gemahnt an eine lebende und nicht als solche zu erkennende Drohne. (Studio Laurent Grasso)

Michael Grudziecki
***Sea Forts* (2011–2015)**

*1977 in Wrocław, PL, lebt und arbeitet in München, DE

Gemäldeinstallation, Acryl und Lack auf Leinwand, Seekarte, Projektion

24a

An allen Mittelmeerküsten zeugen historische Beobachtungs- und Wehrtürme von dem Versuch der BewohnerInnen, sich vor der Landung von Eindringlingen zu schützen. Waren diese in früheren Zeiten Piraten und Eroberer, so fürchten sich die heutigen AnliegerInnen vor den anlandenden Flüchtlingen, die in zerbrechlichen Booten von der Küste Nordafrikas aufgebrochen sind, um in Europa ein besseres Leben zu suchen. Die Motive der Serie *Sea Forts* von Michael Grudziecki sind der stürmischen See trotzende Strukturen und Türme, gekrönt von Aussichtsplattformen oder hermetischen Containern. Ihre Funktion ist auf den ersten Blick nicht erkennbar. Es könnten Orte der Besinnung sein oder aber auch Grenzbefestigungen, von denen man die Schiffsbewegungen und Routen überwachen und kontrollieren kann. (Bernhard Serexhe)

***Sniper* (2010 / 2011)**

24b

Videokameragehäuse, Laserpointer

Überwachung in der Öffentlichkeit ist ein alltägliches Phänomen geworden – eine Überwachungskamera zu entdecken überrascht heute niemanden mehr. Scharfschützen [engl.: *snipers*] „kontrollieren“ aus ihren Verstecken ebenfalls den öffentlichen Raum, indem sie durch gezielte Tötungen direkten Einfluss nehmen. Der Künstler präsentiert hier zwei Sicherheitsmaßnahmen in einem Objekt. (Michael Grudziecki und Livia Rózsás)

Holly Herndon in Zusammenarbeit mit Metahaven
***Home* (2014)**

Video, 6 min 14 sec

25

Holly Herndon
 *1980 in Tennessee, US, lebt und arbeitet in San Francisco, US

Metahaven
 Vinca Kruk und Daniel van der Velden, leben und arbeiten in Amsterdam, NL

Herndons zuvor auf Vertrauen basierende Beziehung zu ihrem Computer änderte sich mit den Enthüllungen über die NSA im Jahr 2013 grundlegend. Herndon spricht in ihrem Video mit einem unsichtbaren und unbekanntem Publikum und hält fest, dass diese Personen umfangreiche Informationen über sie zur Verfügung haben. „I know that you know me / better than I know me“ [Ich weiß, ihr kennt mich besser / als ich mich kenne], singt sie. Das Video *Home* bietet das visuelle Gegenstück zu Herndons Musik: Metahaven erschuf einen Datenregen aus Codenamen, Abkürzungen, Symbolen und Grafiken aus einer Schattenwelt, die niemals dazu bestimmt war, einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu werden. (Livia Rózsás)

KASTEL am KIT in Kooperation mit dem ZKM | Karlsruhe

26

Das Kompetenzzentrum für angewandte Sicherheitstechnologie (KASTEL) ist eines von deutschlandweit drei Kompetenzzentren für Cybersicherheit, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im März 2011 eingerichtet wurden. Unter dem Motto „Nachvollziehbare Sicherheit in der vernetzten Welt“ stellt sich KASTEL besonders den durch die fortschreitende Vernetzung einzelner, bisher isoliert betriebener Systeme entstehenden Herausforderungen der IT-Sicherheit. KASTEL ist am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) angesiedelt.

In Kooperation mit dem ZKM | Karlsruhe hat KASTEL unter der Leitung von Prof. Dr. Jörn Müller-Quade fünf Installationen für die Ausstellung *GLOBAL CONTROL AND CENSORSHIP* entwickelt, die technische Aspekte und Hintergründe von Überwachung und Zensur kommentieren.

**Jörn Müller-Quade, Matthias Nagel,
Ferdinand Sauer**

***Filter Bubble* (2015)**

26a

**Interaktive webbsierte Installation,
Monitore, Rechner, Suchmaschine**

Unser Wissen bestimmt unser Handeln. Doch woher bekommen wir unser Wissen? Die digitale Welt, wie wir sie sehen, ist auf jede und jeden Einzelnen von uns individuell zugeschnitten, ohne dass wir die Filterregeln beeinflussen können. Der Standort, der Browserverlauf oder das Nutzungsprofil bestimmen, was die NutzerInnen im Internet gezeigt bekommen. Wo ist die Grenze zu Zensur und Manipulation?

**Jörn Müller-Quade, Dirk Achenbach,
Bernhard Löwe, Matthias Nagel, Marc Nemes**

***Verschlüsselung –
brechen oder umgehen* (2015)**

26b

**Medieninstallation, Verschlüsselungs-
maschinen, Tablet, Rechner, Fotodruck**

Verschlüsselungsverfahren haben sich in den letzten Jahrzehnten stark verbessert. Die Verschlüsselung der im Zweiten Weltkrieg eingesetzten Enigma konnte mithilfe großelektromechanischer Maschinen („Turing-Bomben“) geknackt werden.

Die in den 1960er-Jahren in der deutschen Botschaft in Moskau eingesetzte Verschlüsselungsmaschine C-52-RT verwendet ein prinzipiell nicht zu dechiffrierendes Verfahren, bei dem ein Schlüssel ebenso lang wie die Nachricht ist und nur einmal verwendet wird. Das Kabel der elektromechanischen Tastatur sendet aber, ähnlich einem Radio, verräterische Signale, durch die die Nachricht vor der Verschlüsselung abgefangen werden konnte. Das hier gezeigte Modell verfügt über einen Rauschgenerator, der diesen Angriff erschwert.

Heutige Tablets verwenden moderne Computerprogramme zur Verschlüsselung, die nach heutigem Kenntnisstand als sicher gelten. Viren und Trojaner ermöglichen es einem Angreifer aber, Nachrichten vor der Verschlüsselung abzugreifen, und erlauben darüber hinaus ein Fernsteuern des Gerätes, zum Beispiel der eingebauten Kamera.

Das Exponat zeigt, dass gute Verschlüsselung allein noch nicht schützt, sondern die Sicherheit des Gesamtsystems betrachtet werden muss.

Jörn Müller-Quade, Dirk Achenbach, Bernhard Löwe, Elisaweta Masserova, Jeremias Mechler, Matthias Nagel

***Metadaten* (2015)**

26c

Interaktive webbasierte Arbeit

Jörn Müller-Quade,
Dirk Achenbach,
Bernhard Löwe

***Polygraphen* (2015)**

26d

Armband, Lügendetektor

Sogenannte Metadaten fallen bei jeder Verwendung moderner technischer Geräte an – beim Einsatz EC-Karte ebenso wie beim Mitführen eines Mobiltelefons. Alleine die Analyse einer einzelnen Quelle gibt oftmals detaillierte Auskunft über unser Leben. Was wissen Dienstleister wirklich über uns, unsere Vorlieben und Gewohnheiten? Eine Analyse der Daten, die Malte Spitz (Aktivist und Politiker, Autor des Buchs *Was macht ihr mit meinen Daten?*, 2014) von seinem Mobilfunkanbieter eingefordert hat, zeigt das auf anschauliche Art und Weise.

Das hatte sich nicht einmal George Orwell ausgedacht: Menschen tragen Armbänder, sogenannte *Wearables*, die über die Messung von Körper- und Gemütszuständen ein gesünderes Leben erleichtern und ein frühes Erkennen von gesundheitlichen Problemen ermöglichen sollen und deshalb gemeinhin als nützlich angesehen werden – im Gegensatz zu Lügendetektoren, die auf einem ähnlichen Funktionsprinzip beruhen, aber als Inbegriff für Kontrolle und Erpressung gelten.

Überwachungskameras sind omnipräsent. In Supermärkten, in Straßenbahnen, an Tankstellen. Man kann sich kaum im öffentlichen Raum bewegen, ohne dabei aufgezeichnet zu werden. Auf viele dieser Kameras kann jede/jeder von uns zugreifen. Das Exponat lässt die BesucherInnen die Rolle von Voyeuren schlüpfen und über das Beobachtet-Werden reflektieren.

Multimedia-Installation

Jörn Müller-Quade, Dirk Achenbach, Bernhard Löwe, Jeremias Mechler, Matthias Nagel

***Sehen und gesehen werden* (2015)**

26e

Jonathon Keats

***Century Camera* (2014)**

27a

*1971 in New York, US, lebt und arbeitet in San Francisco, US, und Norditalien

Lochkamera aus Aluminiumdose, Karton

Die *Century Camera* ist eine Ultralangzeitüberwachungskamera, die das kollektive Verhalten heute lebender Menschen einer bislang noch ungeborenen Generation offenlegen soll. Eine erste Aktion mit der Jahrhundertkamera fand in Berlin statt. In Zusammenarbeit mit einer örtlichen Kunstorganisation namens Team Titanic produzierte Jonathon Keats einhundert extrem günstige Lochkameran: Licht gelangt durch eine kleine Öffnung in einen geschlossenen Behälter, wo es auf einen Kreis aus schwarzem Papier gebündelt wird, der innen auf die Rückseite des Behälters geklebt wurde. So entsteht langsam eine Aufzeichnung all dessen, was im Lauf eines Jahrhunderts geschieht. Die Berliner versteckten die Kameras in ihrer Nachbarschaft. Als Senioren werden sie Kindern die Verstecke der Kameras verraten. Die Kinder können die Kameras mithilfe derer man die Wandlung der Stadt nacherleben kann, dann für eine Ausstellung im Jahr 2114 bergen. (Jonathon Keats)

***Paper Century Camera*
(2015–2115)**

27b

Lochkamera aus Papier

Die *Century Camera* basiert auf einem derart einfachen Prinzip, dass man sie komplett aus Papier herstellen kann. Das ist auch bei dieser Version der Fall, die eigens für BesucherInnen des ZKM entwickelt wurde. Die Papierkamera wird ausgeschnitten und zu einem Kasten gefaltet, in den man an einer Stelle ein Loch hineinbohrt. Die für die Herstellung der Kamera verwendete Tinte verblasst langsam, wenn sie dem Licht ausgesetzt wird, das durch die winzige Öffnung hereinfällt. So entsteht über einhundert Jahre hinweg ein Bild. Diese Kameras können kostengünstig und in solchen Mengen hergestellt werden, dass man ihre inhärente Anfälligkeit schlichtweg durch die schiere Menge ausgleichen kann. Jonathon Keats schlägt dementsprechend vor, dass die UNESCO sieben Milliarden Kameras druckt und an alle Kinder weltweit als Teil deren Geburtsrechts verteilt. (Jonathon Keats)

Korpys/Löffler

***Gesang der Jünglinge* (2009)**

28a

Andrée Korpys
 *1966 in Bremen, DE, lebt und arbeitet in
 Berlin, DE
 Markus Löffler
 *1963 in Bremen, DE, lebt und arbeitet dort

Video, 14 min 30 sec

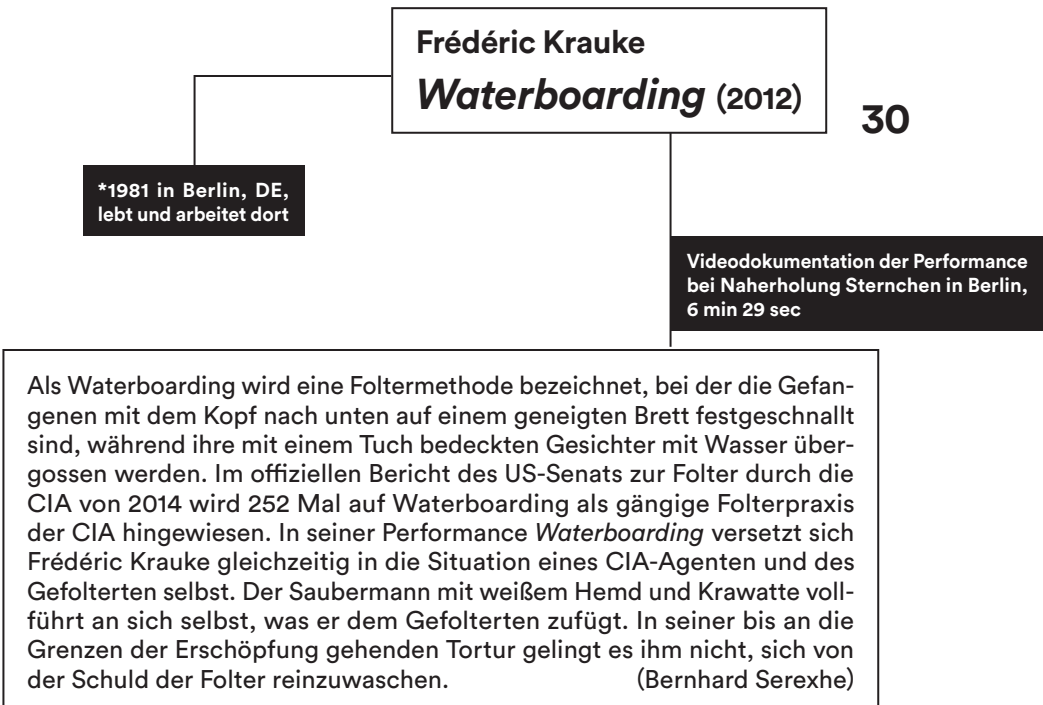
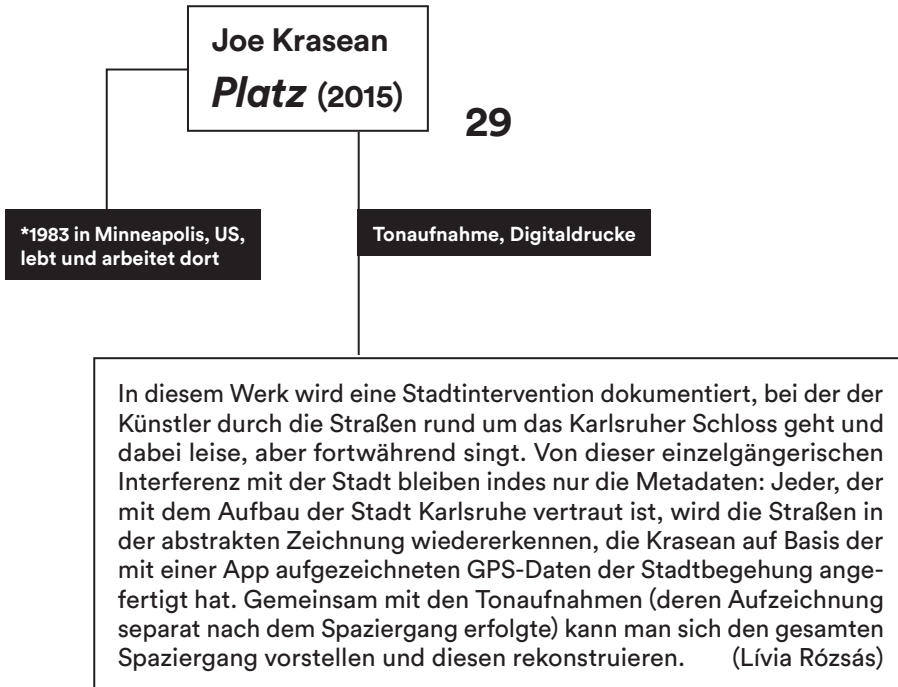
Der Kurzfilm *Gesang der Jünglinge* des Künstlerduos Korpys/Löffler zeigt Polizisten, die während einer Schulung in einem alten und offensichtlich unbenutzten Gebäude eine Elektroschockpistole ausprobieren. Auf den Gesichtern der Testpersonen ist zunächst Angst zu erkennen, auf die Schüsse folgen Schreie, ein Ächzen und Stöhnen, die ZuschauerInnen werden Zeugen schmerzhafter Zusammenbrüche. Die rein sachliche Beobachtung entwickelt sich zu einer Komposition des Schmerzes, in der sich die Rauntöne langsam in Karlheinz Stockhausens *Gesang der Jünglinge* (1956) verwandeln.

***Personen Institutionen Objekte Sachen* (2014)**

28b

3-Kanal-HD-Videoinstallation, 21 min 46 sec

Korpys/Löffler setzen sich in ihren Projekten und Filmen mit gesellschaftlich wichtigen Orten auseinander sowie mit Situationen, in denen Macht und Kontrolle eine zentrale Rolle spielen. In der hier ausgestellten Videoinstallation dokumentieren sie eines der aufwendigsten Bauvorhaben der letzten Jahre in Deutschland: den 2006 begonnenen Bau der neuen Zentrale des Bundesnachrichtendienstes in Berlin, der voraussichtlich 2016 abgeschlossen sein soll. Im Gegensatz zum Panopticon-Charakter des Government Communications Headquarters in Großbritannien erinnert die dunkle rechtwinkelige Architektur beinahe an symmetrisch zusammengebaute Festplatten, auf denen alles gespeichert wird, was man speichern kann. Der Titel der Installation bezieht sich auf das Aktenauswertungssystem PIOS (Personen, Institutionen, Objekte, Sachen), das bereits in den 1970er-Jahren für die Computer-Fahndung und die kriminalistische Datenverarbeitung entwickelt wurde. (Lívía Rózsás)



Kunsthochschule für Medien Köln

31

Die Kunsthochschule für Medien Köln (KHM) wurde 1990 – ein Jahr nach dem ZKM | Karlsruhe – gegründet und ist auf den Studienschwerpunkt Mediale Künste spezialisiert.

Julia Scher ist Professorin für Medienkunst an der KHM und beschäftigt sich vorwiegend mit den Bereichen Multimedia und Performance Surveillant Architectures. In ihrer künstlerischen sowie in ihrer Lehrtätigkeit nimmt sie hauptsächlich die Themen Überwachung und Sicherheit in den Blick, unter anderem im architektonischen Kontext. Im Sommersemester 2015 haben sich ihre StudentInnen intensiv mit diesen Themen auseinandergesetzt und Installationen für die Ausstellung *GLOBAL CONTROL AND CENSORSHIP* entwickelt. (Livia Rózsás)

Sophia Bauer

Sound Mirror DX 2001 (2015)

31a

*1987 in Ebersberg, DE, lebt und arbeitet in Köln, DE

Mixed-Media-Installation, Schau-
fensterpuppe, Objekt, Video

Sound Mirror DX 2001 ist ein speziell entwickeltes Sicherheitsgerät, das sich an einer existierenden und gut erforschten Technologie orientiert: Hohlspiegelmikrofone wurden ursprünglich im Ersten Weltkrieg vom englischen Physiker William Sansome Tucker als Frühwarnsystem für die Südküste Englands entwickelt. Diese großen Betonkonstruktionen in Parabolform wurden eingesetzt, um feindliche Luftschiffe und Flugzeuge zu entdecken, indem man sie hören konnte, bevor sie in Sichtweite waren. Bauers *Sound Mirror DX 2001* ist die zeitgenössische Form von Tuckers Hohlspiegelmikrofonen: Weiterentwickelt und angepasst dienen sie nun dazu, Menschen zu schützen und ihnen ein Gefühl von Sicherheit zu geben. (Sophia Bauer)

Milica Lopičić

I control you? I admire you! (2015)

31b

*1979 in Belgrad, ehemaliges
YU, lebt und arbeitet in Köln, DE

Vogelfigur, Sensor, Lautsprecher, Licht

Mit ihrem Werk *I control you? I admire you!* möchte Milica Lopičić zeigen, welche Formen Kontrolle annehmen kann – etwa die eines Raben, der Menschen aus einer verborgenen und im Dunkeln liegenden Position heraus beobachtet. Schaut jemand in Richtung der leuchtenden Augen des Raben, wird das Licht abgeschaltet und der Gesang einer Nachtigall ertönt. Der Rabe wird hier verwendet, um ein Gefühl des Unheimlichen und des Grusels zu erzeugen – genau jene Empfindung, die sich einstellt, sobald man sich einer Überwachung bewusst wird. (Lívía Rózsás)

Jorge H. Loureiro

***TRANSCENDENTAL – Part I
The Impacting Secrets of
Daily Life / An Attempt to
Self-Reinvigoration (2014–2015)***

31c

*1991 in Porto Alegre, BR, lebt
und arbeitet in Köln, DE

Video,
10 min 6 sec

Bei dieser Videoperformance vollzieht der Künstler den Vorgang des Auspackens eines Produkts. Er zeichnet sich dabei mit drei unterschiedlichen Aufnahmegereäten auf: einer Webcam, einem Mobiltelefon und einer digitalen Spiegelreflexkamera. Alle Aufnahmen zeigen denselben Vorgang aus unterschiedlichen Perspektiven. Im Video taucht zudem eine Gesichtserkennung auf, die von einer entsprechenden Software erzeugt wird: Im Zuge einer Analyse des Gesichts der Konsumentin oder des Konsumenten schätzt die Software Geschlecht, Alter und Mimik ein, um gezielte Werbemaßnahmen zu ermöglichen. (Lívía Rózsás)

Jens Mühlhoff

Hemisphere Videos (2014–2015)

*1991 in Wuppertal, DE, lebt
und arbeitet in Köln, DE

Videos, 8 min 35 sec, 12 min 15 sec

31d

In der Serie *Hemisphere Videos* bewegt sich Jens Mühlhoff an der Grenze verschiedener Hochsicherheitsgebiete. Mit Hilfe einer verspiegelten Halbkugel zeichnet er mit einer Videokamera ein 360°-Video der näheren Umgebung auf. Diese persönliche Rundum-Überwachung bietet einen objektivierten Blick auf das Geschehen, gleichzeitig wird der Aufzeichnungsapparat aber zum Auslöser eines Konflikts mit den Sicherheitsdiensten. Die Karlsruher Version wurde an der Umfassungsmauer der Generalbundesanwaltschaft realisiert. (Jens Mühlhoff)

Julia Scher***Girl Dogs, Haus of Scher* (2007)****31e*****1954 in Hollywood, US, lebt und arbeitet in Köln, DE**

Julia Schers Werk setzt sich kritisch mit dem Thema Überwachung auseinander, genauer gesagt mit Überwachungsarchitektur. Scher arbeitet dabei mit verschiedenen Medien, in diesem Fall in einer höchst ungewöhnlichen Kombination: Sie nutzt Marmorstatuen von Hunden und versieht sie mit einer Tonspur, die erklärt, dass diese potenziell furchterregenden Hunde eigentlich sehr freundliche Wesen sind und die BesucherInnen nur bewachen sollen. So werden sie zu einer Metapher für die enge Beziehung zwischen Verteidigung (Kontrolle) und Angst. (Livia Rózsás)

Marmorstatuen, 4-Kanal-Ton**31f****Christian Sievers*****Hop3* (2015)*****1974 in Braunschweig, DE, lebt und arbeitet in Köln, DE****Plakate, Mobiltelefon**

Mit dem in der Ausstellung gezeigten Mobiltelefon wurde im Juni 2015 der NSA-Whistleblower William Binney angerufen. Es steht nun ebenfalls unter direkter Überwachung durch die Geheimdienste. Wenn Sie dieses Telefon von Ihrem eigenen Gerät aus anrufen, fügen Sie sich selbst dem erweiterten Überwachungsnetzwerk um William Binney hinzu. Verständlicherweise werden Sie fragen, warum Sie sich freiwillig in die Situation begeben sollten, mit einem Whistleblower in Verbindung gebracht zu werden. Die Antwort liegt auf der Hand: Auf dem Spiel steht weitaus mehr als die möglichen Folgen einer Datenspur. Wollen Sie wirklich ein Leben führen, in dem Sie sich davor scheuen, vollkommen normale, legale Dinge zu tun, wie zum Beispiel eine Handynummer anzurufen? Hier ist die Nummer: +49 (0)174 276 6483. (Christian Sievers)

Damian Weber***Die Gedanken sind frei* (2015)****31g*****1986 in Köln, DE, lebt und arbeitet dort****HD-Video / Interaktive Gesangsperformance**

Im Video von Damian Weber singt die Schauspielerin Elisabeth Pleß, während sie auf dem Fahrrad unterwegs ist, das alte Volkslied *Die Gedanken sind frei*. Allerdings tut sie dies rückwärts, sodass der Text des Liedes erst dadurch verständlich wird, dass die Videodokumentation der Performance rückwärts abgespielt wird. Für die Passanten, an denen Pleß vorbeifährt, ist das Lied nicht zu verstehen, vielmehr muss ihnen das, was sie hören, als eine Art Geheimsprache vorkommen. Sind die Gedanken also doch nicht frei und bedürfen eines besonderen Schutzes? (Sebastian Althoff)

Kwan Sheung Chi

*doing it with Chi ... making
an Exit Bag* (2009)
*doing it with Mrs Kwan ...
making Pepper Spray* (2012)

*1980 in Hongkong, HK,
lebt und arbeitet dort

Kwan Sheung Chi konzipiert seine Do-It-Yourself-Videos nach klassischem Muster: eine freundliche Person gibt den ZuschauerInnen eine Schritt-für-Schritt-Anleitung, die leicht nachvollzogen werden kann, im Hintergrund fröhliche Musik. Doch statt Rezepte für Nachtisch und Inneneinrichtung anzubieten, zeigen seine Videos, wie man eine Plastiktüte so umbaut, dass man damit Selbstmord begehen kann, oder wie man Pfefferspray selbst herstellen kann. Die Videos wirken makaber und bizarr und stehen in starkem Kontrast zu den Themen, die in Videos dieses Genres üblicherweise behandelt werden. (Sebastian Althoff)

Video, 3 min 44 sec
Video, 5 min 16 sec

Marc Lee
Me (2015)

33a

*1969 in Knutwil, CH, lebt
und arbeitet in Zürich, CH

Webbasierte Arbeit, Rechner, Projektion

Auf der audio-visuellen Plattform Instagram können NutzerInnen mit ihren Smartphones aufgenommene Fotos und Videos mit beliebig vielen anderen Personen in der ganzen Welt teilen. Ohne Änderung der Grundeinstellung der App sind die Instagram-Posts für die ganze Welt sichtbar; anderenfalls können sie nur von ausgewählten Followern aufgerufen werden. Bereits 2012 wurde Instagram mit einer Geotagging-Funktion ausgestattet, bei der die Geodaten der Bildaufnahme registriert und dem Post unterlegt werden. Marc Lees Arbeit *Me* macht auf verblüffende Weise deutlich, wie einfach interessierte Dienste und Unternehmen weltweit den im Moment der Aufnahme aktuellen Aufenthaltsort von InternetnutzerInnen auf wenige Meter genau ausmachen können. Durch Zusammenführen der geografischen Koordinaten einer Nutzerin oder eines Nutzers lässt sich auf einfachste Weise ein Bewegungsprofil erstellen und nachverfolgen. Geotagging-Funktionen werden heute bei Kameras, Smartphones, Navigationsgeräten und vielen anderen Geräten eingesetzt; auch private oder geschäftlich genutzte Fahrzeuge und zum Teil auch landwirtschaftliche Nutztiere werden damit ausgestattet. (Bernhard Serexhe)

Realtime Stories – mapping the free flow of information around the world in realtime (2015)

33b

**Generative webbasierte
Installation, Projektion**

User Generated Content, bestehend aus Bildern, Tönen, Videos und Textnachrichten aus verschiedenen Social-Media-Netzwerken, wird in Echtzeit in den Raum übertragen, unmittelbar nachdem die UserInnen auf „senden“ geklickt haben. Die Inhalte aus verschiedenen Sprach- und Kulturkreisen werden im Raum orchestriert und zu einem eindrucksvollen, audiovisuellen Raumerlebnis vereint. So entsteht ein Raum voller Echtzeit-Geschichten, multilingual und multikulturell. In dem wir in Echtzeit erleben können was an den entferntesten Orten überall in der Welt aufgenommen wird, stellen wir die ganze Welt unter permanente Überwachung. (Marc Lee)

Security First (2015)

33c

**Mixed-Media-Installation, Elektro-
geräte, Spielzeug, Tonaufnahme**

In dieser Installation zeigt Marc Lee die wunderbare Welt der Überwachungstechnik. In einem Regal finden sich Kameras in allen möglichen Formen: klassisch, als möglichst echt aussehende Attrappen oder versteckt im Gehäuse eines Rauchmelders oder einer Wanduhr. Als Gegenentwurf zur Utopie der totalen Sicherheit durch Kameraüberwachung zeigt Lee die Webseite insecam.org: Die BesucherInnen der Webseite haben Zugriff auf die Bilder tausender ungesicherter Kameras auf der ganzen Welt, die Einblicke in Arbeitsplätze und Wohnungen geben. (Sebastian Althoff)

*1984 in Hamm, DE, lebt
und arbeitet in Berlin, DE

Alexander Lehmann
***Verschlüsselung
einfach erklärt***
(2015)

34

Das Wissen darum, wie man seine Souveränität im Internet behält, ist auf eine kleine Gruppe von NutzerInnen begrenzt. Für viele scheint es schlicht zu kompliziert, sich im Netz sicher zu bewegen – sie verlassen sich stattdessen darauf, dass Konzerne und Staaten die Schutzfunktion übernehmen. Alexander Lehmann versucht für den Selbstschutz zu werben, indem er seine didaktischen Videoanleitungen sehr einfach und zugänglich gestaltet. Denn es ist nur möglich die eigene Privatsphäre zu schützen und Datensouveränität zu bewahren, wenn das Wissen um Schutzmöglichkeiten möglichst weite Verbreitung findet. (Sebastian Althoff)

Animationsfilmreihe

Rafael Lozano-Hemmer
Pulse Index (2010)

35

*1967 in Mexico City, MX, lebt
und arbeitet in Montreal, CA

Multimedia-Installation, Computer,
Sensor, Projektion

Pulse Index ist eine interaktive Installation, die sowohl die Fingerabdrücke als auch die Frequenz des Herzschlages der BenutzerInnen aufzeichnet. Um Teil der Installation zu werden, legen die BesucherInnen ihren Finger auf einen Sensor, der mit einem digitalen Mikroskop und einem Pulsmesser ausgestattet ist. Der Fingerabdruck erscheint im größten Bildfeld der Projektion, das Bild pulsiert entsprechend dem gemessenen Herzschlag. Die Arbeit von Rafael Lozano-Hemmer verwendet die biologischen Daten der Teilnehmer, um eine ästhetische Erfahrung zu schaffen: Die Installation mutet wie eine Überwachungsmaschine an, die die BesucherInnen mittels ihrer Fingerabdrücke identifiziert und wie ein Lügendetektor ihren Puls misst. Doch im Gegensatz zu anderen Überwachungsmaschinen vergisst diese schnell: Indem andere BesucherInnen nachkommen und sich deren Fingerabdrücke in den Vordergrund schieben, werden ältere Fingerabdrücke kleiner und kleiner, bis sie schließlich ganz verschwinden. (Sebastian Althoff)

Jonas Lund

Public Access Me (2012)

36

*1984 in Linköping, SE, lebt und arbeitet in Amsterdam, NL, und Berlin, DE

Webbasiertes Projekt

Public Access Me ist ein fortlaufender Livestream des Browsers des Künstlers in Echtzeit. BesucherInnen können sich Lunds E-Mail-Postfach oder seine Webaktivitäten anschauen oder mitverfolgen, wie er soziale Medien nutzt. Das direkte Eintreten in eine neue Ebene von Offenheit und Sichtbarkeit in der zeitgenössischen Kultur markiert Privatheit nicht nur als umstrittenes und im Wandel begriffenes Konzept, sondern womöglich gar als überflüssige Möglichkeit. Das Werk stellt zugleich direkte Bezüge zu den Auswirkungen ständiger Überwachung auf die Selbstzensur und die daraus entstehenden neuen Nutzerstrategien her. (Lívía Rózsás)

Jill Magid

Trust (2004)

37

*1973 in Bridgeport, US, lebt und arbeitet in New York, US

Video, 17 min 44 sec

Trust besteht aus den Videoaufnahmen von Überwachungskameras und ist Teil des Projekts *Evidence Locker*. Es entstand im Jahr 2004 aus Jill Magids Zusammenarbeit mit City Watch in Liverpool, dem damals größten urbanen Überwachungsprogramm Großbritanniens. Während sie in einem roten Trenchcoat durch die Stadt ging, kontaktierte die Künstlerin regelmäßig die jeweils gerade diensthabenden Polizeibeamten, um mit ihrer Hilfe die öffentlichen Kameras auf sich ausrichten zu lassen.

Bei *Trust* bat sie die Beamten, sie wie einen Filmstar aufzunehmen, und versetzte sich so in die Rolle von Brigitte Bardot, während man sie nach und nach mit insgesamt vier Kameras in der Stadt aufzeichnete. (Lívía Rózsás)

Virginia Mastrogiannaki

***I need your attention* (2015)**

38

*1968 in Athen, GR, lebt und arbeitet in Athen und Thessaloniki, GR

Klanginstallation

Die Idee für die Intervention im ZKM | Karlsruhe mit ihren beiden Ansagen zur elektronischen Kontrolle stützt sich auf die unsichtbare Macht des Wortes, stellt aber auch eine Aussage zur systematischen und erforderlichen Kontrolle in kulturellen Institutionen dar.

Ein Museum schafft mit seinen Ausstellungen kleine, vergängliche Universen, in denen die Welt aus einem bestimmten Blickwinkel gesehen wird. Den BesucherInnen macht die Installation das Angebot, sich mit der Problematik der eigenen Sicherheit auseinanderzusetzen und gleichzeitig die eigene Fähigkeit zu reflektieren, sich dieser Kontrolle des Raumes aktiv zu entziehen. (Virginia Mastrogiannaki)

Erik Mátrai

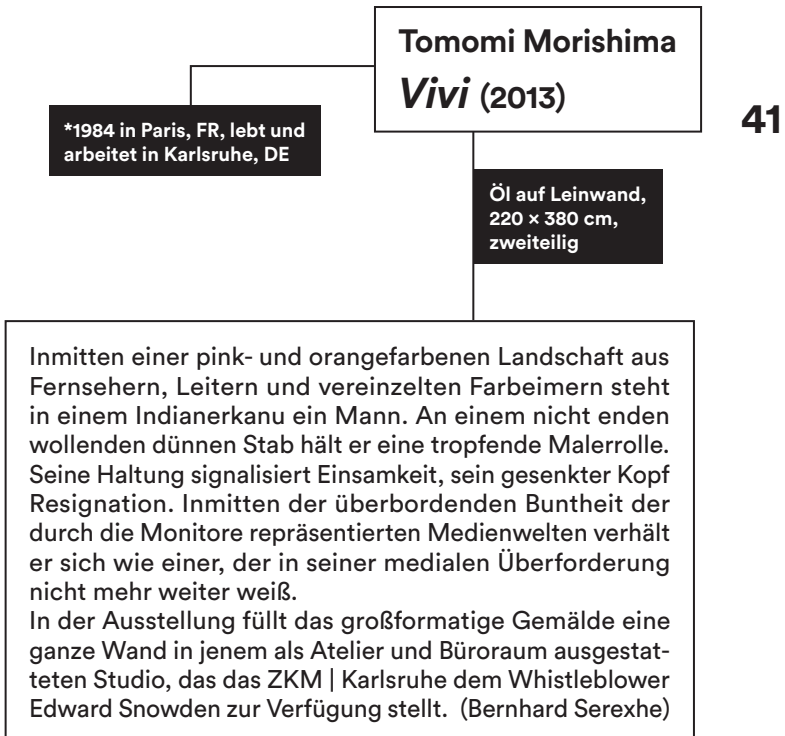
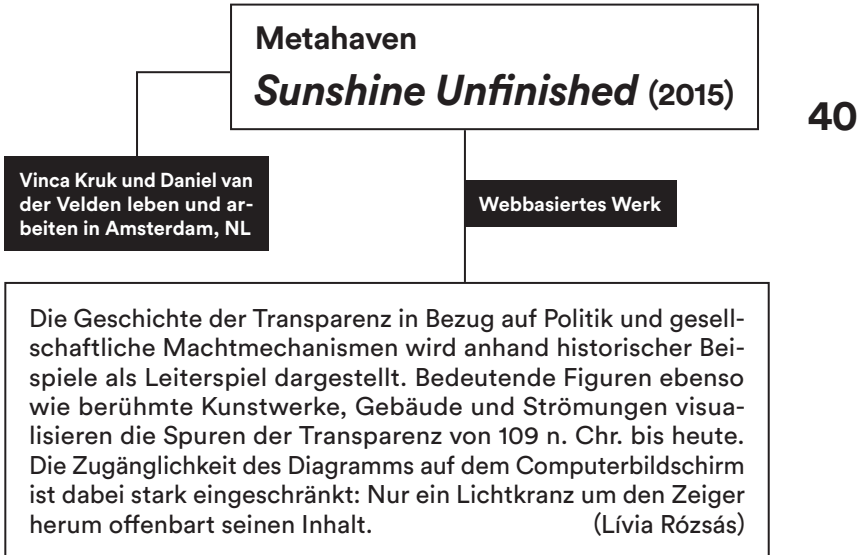
***Turul* (2012)**

39

*1977 in Miskolc, HU, lebt und arbeitet in Budapest, HU

Lichtinstallation,
Überwachungs-
kamera, Lampen

Der *Turul* ist ein sagenhafter Vogel aus der ungarischen Mythologie: ein göttlicher Bote und ein Symbol für Macht und Adel. In Erik Mátrais Werk nimmt diese vogelähnliche Gestalt die Form einer Überwachungskamera und ihres Schattens an. In diesem Zusammenhang kann man die Überwachungskamera als Auge der mythologischen Figur begreifen, jenes sagenhaften omnipräsenten Beobachters, vor dem sich niemand verstecken kann und dessen allsehendes Auge die Manifestation einer prototypischen Überwachung ist. *Turul* ist in diesem Sinne eine sehr spezifische Metapher für Überwachung: Er ist der allgegenwärtige Blick unserer Ahnen. (Lívía Rózsás)



Gerardo Nolasco Magaña
***Parabolé* (2004/2015)**

42

*1975 in Mexiko-Stadt,
 MX, lebt und arbeitet
 in Karlsruhe, DE

Mixed-Media-Installation, Gemälde, Acryl auf Leinwand,
 45 × 54 cm, Blumenstrauß, Tonaufnahme

Parabolé ist eine Erzählung, die aus aufgezeichnetem Gesprächsmaterial mit einer Länge von mehreren Stunden zusammengeschnitten wurde: Die Urfassung dieses Werks entstand auf Spanisch in Mexiko-Stadt. Die Arbeit wurde für diese Ausstellung auf Deutsch neu produziert.

Der Künstler versteckte ein Mikrofon in einem Blumenbouquet auf einem Tisch und bat danach im Restaurant vorbeikommende Gäste, an genau diesem Tisch Platz zu nehmen und sich zu unterhalten. Im Blumenstrauß in der Ausstellung ist allerdings keine „Wanze“ versteckt, sondern ein Abspielgerät: Die BesucherInnen werden so zu „Lauschern“ und urplötzlich Teil einer Überwachungsmaschinerie, obwohl die tatsächlich aufgezeichneten Konversationen manipuliert wurden und ebenso verborgen bleiben wie der Zusammenhang der zuvor aufgezeichneten Gespräche. (Lívía Rózsás)

Chris Oakley
***The Catalogue* (2004)**

43

*1971 in Chester, GB, lebt
 und arbeitet in Chester, GB

Video,
 5 min 30 sec

„In seinem Video *The Catalogue* (2004) präsentiert Oakley das Szenario einer perfekten Konsumwelt, wo Videoüberwachungssysteme den Innenbereich eines Kaufhauses filmen, in dem Individuen mit ihren Daten zu transparenten Hybriden aus Entität und Identität verschmelzen. Per Motion-Tracking werden sie durch die Menge verfolgt und mit grafischen Markern versehen, die ihr Kaufverhalten anzeigen und allgemeine Informationen über sie liefern. [...]

The Catalogue ist eine symbolische Darstellung der Logik hinter einem computerisierten Marktforschungssystem, das Individuen mittels einer breiten Palette an Daten klassifiziert, um ihre Kaufkraft und zukünftigen Bedürfnisse einzuschätzen. [...]

Die Identität jedes Individuums wird auf die Analyse und Vorhersage seines Konsumverhaltens reduziert [...]. Der Titel des Werks hebt den Umstand hervor, dass jedes Individuum, auf das das vollautomatische Auge der Videokamera trifft, in eine Datenbank eingetragen wird – in einen Katalog, in dem jede Person vordefinierten Kategorien zugewiesen wird und so ihren vorgesehenen Platz im System einnimmt.“

(Franziska Nori, „Chris Oakley“, in: *Identità Virtuali*, Ausstellungskatalog, Centro di Cultura Contemporanea Strozzi, Palazzo Strozzi, Florenz, Silvana Editoriale, Mailand, 2011, S. 112–117, hier S. 114; aus dem Englischen übersetzt von Christiansen & Plischke.)

Şener Özmen
***Assange* (2012)**

*1971 in İdil, TR, lebt und arbeitet in Diyarbakır, TR

44

Teppich

Der ehemalige Sprecher von WikiLeaks, Julian Assange, dient in dieser Arbeit von Şener Özmen als Motiv für einen „Gebetsteppich“. Assange wird damit als mögliche Heilsfigur überhöht, die den Widerstand gegen maßlose Überwachung möglich macht. Gleichzeitig wirkt das Motiv übertrieben und kitschig. Die Arbeit stellt somit die Frage, ob Assange einen neuen Heldentypus repräsentiert oder nur eine Figur ist, deren Anbetung das eigene Handeln ersetzt. (Sebastian Althoff)

Trevor Paglen und Jacob Appelbaum
***Autonomy Cube* (2014 – bis heute)**

Trevor Paglen
 *1974 in Maryland, US, lebt und arbeitet in Berlin, DE
 Jacob Appelbaum
 *1983, lebt und arbeitet in Berlin, DE

Webbasierte Installation

45

Die Installation *Autonomy Cube* erinnert an minimalistische Skulpturen und verschleiert ihren wahren Zweck. Mehrere Computermainboards auf einem Podest sind von einem schweren Acrylwürfel umschlossen. Die Elektronik im Inneren baut einen WLAN-Hotspot auf, über den BesucherInnen der Ausstellung im Internet surfen können.

Auf den ersten Blick scheint das Werk lediglich die Möglichkeit zu bieten, online zu gehen, de facto werden die NutzerInnen jedoch mit dem Tor-Netzwerk verbunden, einem Netzwerk von freiwillig bereitgestellten Servern, über das anonym und ohne Überwachung auf das Internet zugegriffen werden kann. Tor-NutzerInnen verwenden dieses Netzwerk, indem sie sich durch eine Reihe virtueller Tunnel bewegen, anstatt eine direkte Verbindung zu öffnen. Hierdurch sind ihre Bewegungen im Internet kaum nachzuverfolgen. (Lívía Rózsás)

46a

Trevor Paglen
***Circles* (2015)**

HD-Video, 12 min

Das Videowerk *Circles* zeigt eine Luftaufnahme der Zentrale des britischen Geheimdienstes GCHQ (Government Communications Headquarters) in der Nähe von Gloucester. Der Künstler machte sie von einem Hubschrauber aus, der über dem Gebäude kreiste, um den Überwachungsapparat zu überwachen und die Ästhetik des Unsichtbaren und der Politik der Geheimhaltung einzufangen. Während die reine Größe der Zentrale auf ein etabliertes und staatlich stark gefördertes System verweist, erinnert dessen Form an Jeremy Benthams „Panopticon“, das archetypische Beispiel einer Kontrollinfrastruktur. Auf ganz ähnliche Weise dokumentieren Andrée Korpys und Marcus Löffler den Bundesnachrichtendienst in Berlin in ihrem Video *Persons Institutions Objects Things*, das ebenfalls im Rahmen dieser Ausstellung zu sehen ist. (Lívía Rózsás)

***NSA-Tapped Fiber Optic Cable Landing Site,
Mastic Beach, New York, United States (2015)***
***NSA-Tapped Fiber Optic Cable Landing Site,
Norden, Germany (2015)***

46b

Zweiteilige Fotoinstallation, C-Print und
Pigment-Print / Collage (Karte), jeweils
121,9 x 152,4 cm; C-Print, 121,9 x 152,4 cm

Die eleganten Fotografien von Trevor Paglen zeigen die alltägliche Materialität des Internets und der massenhaften Datenüberwachung. Diese Küstenlandschaften in New York und Norden (DE) sind zwei der zahlreichen Orte weltweit, an denen Tiefseekabel auf Land treffen. Gleichzeitig sind es die Stationen, an denen sie von der US-amerikanischen National Security Agency (NSA) angezapft werden.

Interne NSA-Unterlagen aus dem Snowden-Archiv, Konzerndokumente und weitere Bilder des Ortes sind auf der Karte zusammengefügt. Trevor Paglen dokumentiert so die verborgenen Standorte der Infrastruktur des Überwachungsstaats. (Lívía Rózsás)

***Code Names of the
Surveillance State (2011)***
(Nicht in der Ausstellung)

Videoinstallation

Die Videoinstallation *Code Names of the Surveillance State* des Geografen, Künstlers und Autors Trevor Paglen veröffentlicht die Decknamen von 4.000 seit dem Jahr 2001 durchgeführten geheimen Spionage- und Überwachungsprogrammen der US-amerikanischen NSA (National Security Agency) und des britischen GCHQ (Government Communications Headquarters). Die endlose Liste dieser oft unsinnig klingenden Decknamen wurde als großformatige Videoprojektion an Fassaden von bedeutenden öffentlichen Gebäuden in den USA und in Großbritannien gezeigt. Im Jahr 2014 erschien sie auf der Frontfassade des Westminster-Palastes, dem Sitz der Houses of Parliament in London.

Die künstlerische Bedeutung dieser Arbeit liegt weniger in ihrer besonderen ästhetischen Qualität als in dem wohl koordinierten und gleichzeitig offensiven Eingriff des Künstlers in den öffentlichen Raum. Indem er die Decknamen von geheimen Überwachungsoperationen wie eine beschriftete transparente Folie auf die Fassade der britischen Houses of Parliament projiziert, macht er PolitikerInnen und BürgerInnen auf die dringend erforderliche öffentliche Diskussion über solche Maßnahmen aufmerksam.

Die Decknamen selbst konnten bereits vorher in anderen Quellen recherchiert werden; sie sind im Internet in verschiedenen Foren veröffentlicht worden. In Paglens Installation sind sie nun aber für alle sichtbar an die Fassade des wichtigsten Gebäudes der britischen Politik projiziert. Diese Veröffentlichung kann nicht rückgängig gemacht werden, niemand kann sich ihr entziehen, und niemand kann in Zukunft die massive Existenz dieser Operationen leugnen.

Entsprechend dem politisch bedeutenden Ort, der in Abstimmung mit der Parlamentsverwaltung in London für diese Projektion gewählt worden war, hätte die Arbeit in Deutschland auf das Reichstagsgebäude in Berlin als Sitz des Deutschen Bundestags projiziert werden müssen.

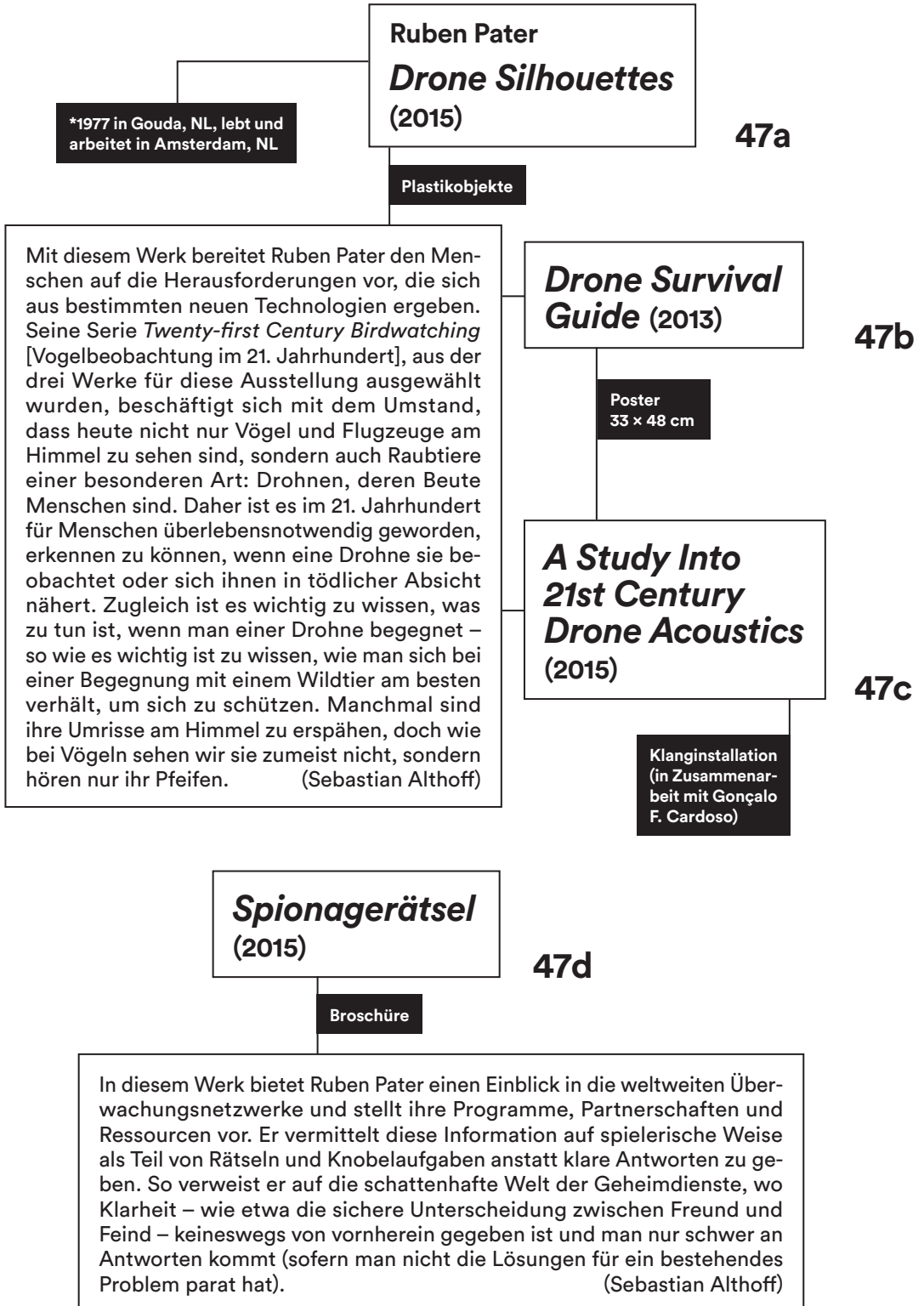
Für die Aufführung des Werks in der Ausstellung *GLOBAL CONTROL AND CENSORSHIP* am ZKM | Karlsruhe, bot sich als ein dem Thema entsprechender bedeutender Ort die dem ZKM benachbarte Generalbundesanwaltschaft an. Eine diesbezügliche Anfrage an die Bundesbehörde wäre also keinesfalls als ein Affront zu verstehen gewesen, sondern als sich bietende Chance zur Transparenz in einer für die Bevölkerung wichtigen öffentlichen Themenstellung. In Karlsruhe kann jedoch die künstlerische Intervention Trevor Paglens im öffentlichen Raum leider nicht gezeigt werden. Die Generalbundesanwaltschaft hat die vom Künstler und den Kuratoren gewünschte Projektion auf die dem ZKM unmittelbar gegenüberliegende rückseitige Fassade ihres Gebäudes abgelehnt.

In einer persönlich an den damaligen Generalbundeanwalt Harald Range gerichteten E-Mail hatte der Kurator der Ausstellung Bernhard Serexhe um die entsprechende Genehmigung für eine Projektion gebeten und argumentiert: „Als Kurator dieser Ausstellung ist mir durchaus bewusst, dass wir hier eine sensible Thematik berühren, die auch für Sie als Generalbundesanwalt und Ihre KollegInnen ein nicht einfach zu bewältigendes Gebiet darstellt. Ich denke aber gerade aus diesem Grund könnte es für die Generalbundesanwaltschaft von großem Interesse sein, innerhalb einer Kunstaktion des renommierten ZKM in seiner direkten Nachbarschaft die seitens der Öffentlichkeit gewünschte Transparenz zum Thema Überwachung zu zeigen.“

In seiner freundlichen Antwort dankte der Generalbundesanwalt für die Anfrage und bat um Verständnis, „dass wir Ihrem Wunsch, die Videoarbeit auf unserem Mauergebäude zu zeigen, aufgrund der dem Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof zugewiesenen Zuständigkeiten aus Gründen politischer Neutralität leider nicht entsprechen können“. Seitens der Ausstellungsleitung wurde nun erwogen, die im Ausstellungskonzept zentrale Arbeit auf die Fassade des ZKM-Gebäudes unmittelbar gegenüber der Fassade der Generalbundesanwaltschaft zu projizieren. Eine entsprechende Anfrage an den Künstler Trevor Paglen wurde von diesem jedoch aus verständlichen konzeptionellen Gründen abgelehnt.

Eine weitere wichtige künstlerische Arbeit darf ebenso wenig in der Ausstellung am ZKM in Karlsruhe gezeigt werden: Es handelt sich um die atmosphärisch dichten dokumentarischen Aufnahmen auf dem Gelände des BND in Pullach, die der renommierte Fotograf Martin Schlüter während mehrerer Monate im Auftrag des BND vorwiegend nachts angefertigt hat. Die Absage an das ZKM wurde von BND-Präsident Gerhard Schindler persönlich verfügt, obwohl die für die Ausstellung vorgesehenen Aufnahmen bereits im Mai 2014 im Bildband *Nachts schlafen die Spione – Letzte Ansichten des BND in Pullach* beim Sieveking Verlag erschienen sind. (Bernhard Serexhe)

Stormbrew – Diamonds – MYSTIC – Herald Switch – SenIOr Surprise – Deep Stare – Sensor Chief – Digital Storm – Senior Sky – Sensor Robin – Sentinel Aspen – Have Terra – Giant Voice – Dole Dart – Trackwolf – Divine Canberra – Tractor Dump – Have Quick – Tractor Hole – Hydra – Gambit – DNA – FOX ACID – Keyhole – TENACIOUS TREE – Helping Hand ...



Dieter Paul***Selbst schreddern vor
Geheimschreddern (2014)*****48**

*1949 in Landau in der Pfalz, DE, lebt und arbeitet in Karlsruhe, DE

Installation, Pappmaschee-Blätter, Schredder

Für sein Werk *Selbst schreddern vor Geheimschreddern* hat Dieter Paul Akten geschreddert und aus den so entstandenen, in Wasser eingeweichten Schnipseln mit einem einfachen Sieb neues Papier geschöpft. Auf dieses wurden anschließend die Abkürzungen deutscher und internationaler Geheimdienste geprägt.

Die Arbeit steht sinnbildlich für die Strategie von Geheimdiensten, durch das Schreddern oder Schwärzen von Dokumenten Informationen zu ihren Kontakten oder ihren Vorgehensweisen zu vertuschen beziehungsweise unbrauchbar zu machen. So hat das Bundesamt für Verfassungsschutz „routinemäßig“ etwa 310 Akten von NSU-Helfern verschwinden lassen, der Bundesnachrichtendienst vernichtete Akten von Mitarbeitern, denen eine NS-Vergangenheit nachgewiesen werden konnte oder gegen die nach 1945 sogar wegen NS-Verbrechen ermittelt wurde. Auch die CIA hat Dokumente auf Computern des US-Senats gelöscht, um Ermittlungen zu Foltermethoden zu behindern.

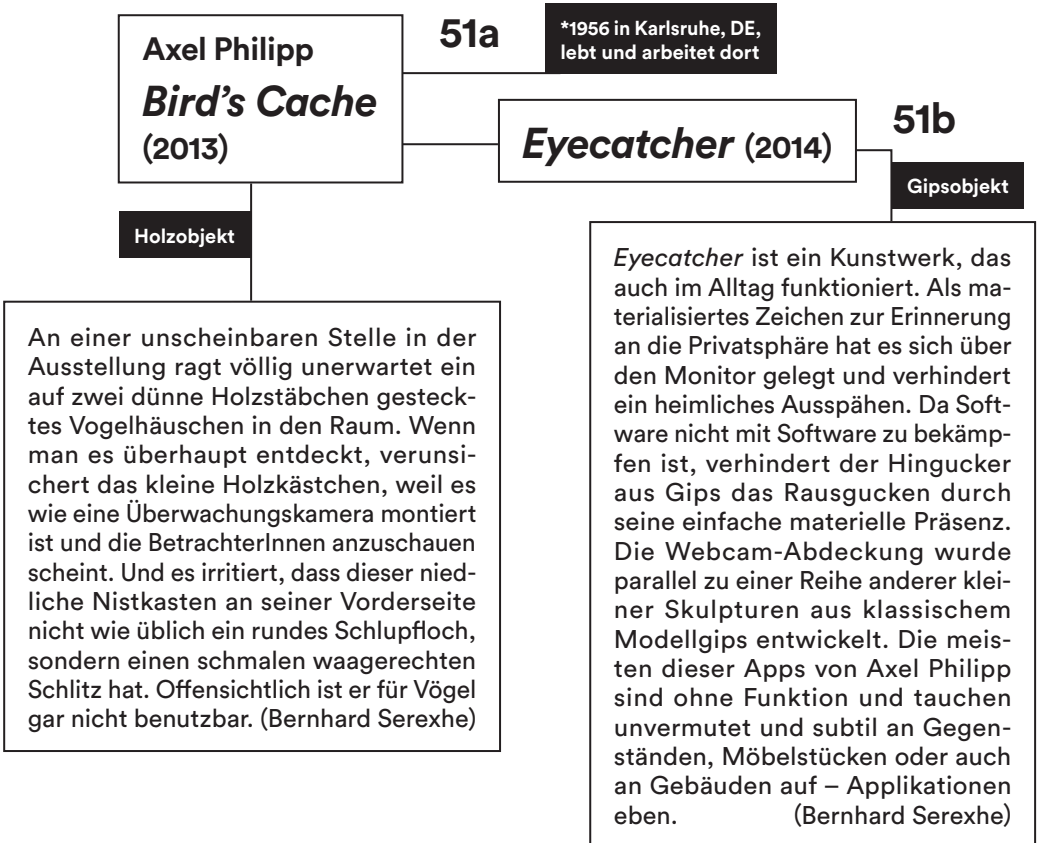
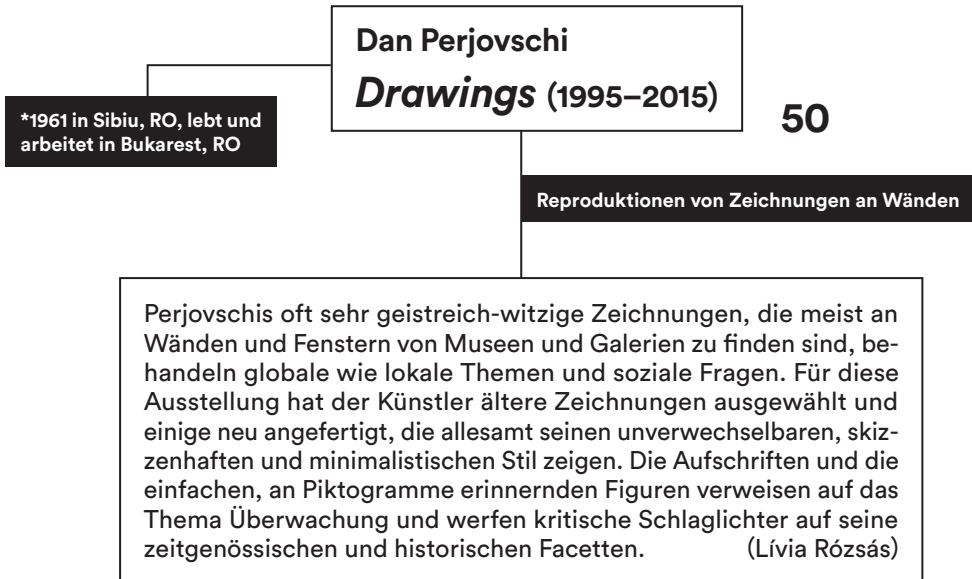
Das Schreddern erscheint fast archaisch, denn Dokumente physisch zu zerstören bringt wenig, wenn die digital gespeicherten Daten schon längst von der Quelle abgegriffen wurden. (Sebastian Althoff)

Chantal Peñalosa***Sobre la Avenida
México (2013)*****49**

*1987 in Tecate, Baja California, MX, lebt und arbeitet in Tecate und Mexiko-Stadt, MX

Video, NTSC, 5 min

Die Avenida México ist die letzte Straße im mexikanischen Tecate vor der Grenze zum US-amerikanischen Kalifornien. Das Video zeigt die Künstlerin, wie sie auf dem Dach eines Hauses sitzt – genau auf einer Höhe mit dem Grenzschutz auf der anderen Seite der Grenze. Sie beschreibt die Landschaft mit dem Rücken zur Grenzpatrouille, ehe sie sich umdreht, um sich ihr in einem stillen Dialog zu stellen. Obwohl das Video die Grenze zwischen Mexiko und den USA nicht explizit zeigt, ist weithin bekannt, dass dieser Teil aus einer Mauer besteht, die die USA vor Einwanderern und den Aktivitäten von Drogenkartellen schützen soll. So wird die Grenze zu einem Kontrollinstrument der einen Nation über die andere. (Livia Rózsás)



Sascha Pohle
***Ornaments of Property* (2014)**

52

*1972 in Düsseldorf,
 DE, lebt und arbei-
 tet in Amsterdam,
 NL, und Düsseldorf

Installation, CD- und DVD-Computerlaufwerke

Sascha Pohles Installation *Ornaments of Property* besteht aus Hunderten übereinander gestapelten CD- und DVD-Computerlaufwerken – physische Überbleibsel einer veralteten und aussterbenden Archivierungstechnologie. Die geleerten Behältnisse ohne Datenträger oder ein angeschlossenes Betriebssystem werden zu fossilen Bausteinen in einem Erinnerungsspiel und verweisen im Kontext der modernen Ruine auf den ständigen Verfall von Technologie im Zeitalter der extremen Geschwindigkeiten.
 (Sascha Pohle)

Ma Qiusha
***Twilight is the Ashes of Dusk* (2011)**

53

*1982 in Peking, CN,
 lebt und arbeitet dort

Video, 3 min 15 sec

In ihrem Video *Twilight is the Ashes of Dusk* gewährt Ma Qiusha einen Blick auf die große Prachtstraße in Peking am frühen Morgen, eine noch völlig menschenleere Stadt. Die Kamera fängt zunächst nur leere Straßen ein, eine leere Bank, die sich drehenden Bürsten einer Straßenkehrmaschine sowie auf Antennenmasten sitzende oder durch die Luft kreisende Vögel. Dann erscheint unvermittelt eine Landschaft aus Scheinwerfern und das Blenden der hellen Lichter läutet eine Übergangszeit ein, in der die Künstlerin die „Wachablösung“ von Maschine zu Mensch festhält. Die grellen Scheinwerfer, die Licht für die Kameras spendet haben, gehen aus und menschliche Kontrolleure treten ins Bild, die nun die Überwachung des öffentlichen Raumes übernehmen.
 (Sebastian Althoff)

Reporter ohne Grenzen

54

In Zusammenarbeit mit der Nichtregierungsorganisation Reporter ohne Grenzen wurde in der Ausstellung *GLOBAL CONTROL AND CENSORSHIP* ein Informationsraum eingerichtet, der sich dem Thema Zensur und Pressefreiheit widmet. Reporter ohne Grenzen wurde 1985 von JournalistInnen gegründet, um die Verfolgung und Inhaftierung von KollegInnen weltweit anzuprangern und Betroffene zu unterstützen.

Auch im digitalen Zeitalter sind wir auf Menschen angewiesen, die vor Ort die Informationen recherchieren, die sich anschließend sekundenschnell im Netz verbreiten. Vor allem JournalistInnen sind dabei Garanten für Verlässlichkeit. Ohne sie bekämen Landkarten wieder schwarze Flecken, gäbe es viele Orte, über die wir nichts erfahren. Nichts, weil wir keine Bilder aus dieser Gegend erhielten, sondern weil wir Tatsachen nicht von Propaganda unterscheiden könnten.

Der in der Ausstellung eingerichtete Raum möchte über die Schicksale der BerichterstatlerInnen informieren, die aufgrund ihrer Arbeit Opfer von Repressalien wurden. Es werden Arbeiten gezeigt, die Zensur thematisieren oder bei denen versucht wurde, mit und trotz Zensur die Wirklichkeit abzubilden: unter anderem von den JournalistInnen Olivia Arthur, Maxim Dondyuk und dem chinesischen Künstler Kenneth Tin-Kin Hung.

Olivia Arthur hat Frauen in Saudi-Arabien porträtiert, war aber aufgrund unverhüllter Drohungen gezwungen, die Gesichter durch Überbelichtung unkenntlich zu machen. Maxim Dondyuk musste sich verstellen, um quasi als Spion im feindlichen Lager aus der prorussischen „Volksrepublik“ in der Ukraine berichten zu können. Kenneth Tin-Kin Hung bringt in seinen Arbeiten jene Symbole zum Einsatz, die von der Internet-Community als Reaktion auf ein von der chinesischen Regierung erlassenes Verbot bestimmter Zeichen und Begriffe geschaffen wurden, und kombiniert sie mit ikonisch gewordenen Motiven zu einer vollkommen neuen Bildsprache. (Sebastian Althoff)

Oliver Ressler

WHAT IS DEMOCRACY? (2009)

55

*1970 in Knittelfeld, AT, lebt und arbeitet in Wien, AT

Video, 118 min

Mit seiner Arbeit *WHAT IS DEMOCRACY?* hinterfragt der österreichische Künstler Oliver Ressler die Bedingungen der gegenwärtigen parlamentarischen Demokratie und wirft zugleich die Frage auf, wie ein demokratischeres System aussehen und welche organisatorische Form es annehmen könnte. „Was ist Demokratie?“ Diese Frage wurde im Rahmen dieses Projektes AktivistInnen in mehr als fünfzehn Städten weltweit gestellt. Ihre im Video zusammengefassten Antworten stellen eine Art globale Analyse der tiefen politischen Krise des westlichen Demokratiemodells dar. (Sebastian Althoff)

Khvay Samnang
***Newspaper Man* (2012)**

56

*1982 in Svay Rieng,
 KH, lebt und arbeitet
 in Phnom Penh, KH

Video, 6 min 22 sec

Die öffentlichen Seen von Phnom Penh wurden zu einem umkämpften Gebiet, als die kambodschanische Regierung sie mit Sand aufschütten ließ, um sie als Grundstücke für Immobilieninvestments anzubieten. Für sein Video *Newspaper Man* hat sich Khvay Samnang vollständig in Zeitungen einwickeln lassen, die in Khmer, der Amtssprache Kambodschas verfasst sind. Blind und unbeholfen läuft er in der heißen Sonne über den Sand und stolpert dabei über die Überreste von Häusern, während im Hintergrund Erdarbeiten stattfinden. *Newspaper Man* macht auf das Land und seine jüngste Geschichte aufmerksam, kritisiert aber zugleich die Rolle und das restriktive Wesen des Journalismus im heutigen Kambodscha. (Erin Gleeson)

Shinseungback Kimyonghun
***Aposematic Jacket* (2014)**

57a

Multimedia-Installation,
 Schaufensterpuppe, Jacke
 mit Kameras, Elektronik,
 Videoaufnahmen

Shin Seung Back *1979 in Seoul,
 KR, und Kim Yong Hun *1980 in
 Uiryeong, KR, aktiv in Seoul, KR

Mit ihrer über und über mit Kameralinsen versehenen Jacke treiben Shin Seung Back und Kim Yong Hun die Annahme Überwachung = Sicherheit auf die Spitze. Im Falle von drohender Gefahr kann mittels eines diskreten Knopfes ein 360°-Foto gemacht und dieses unmittelbar auf eine Webseite hochgeladen werden. Indem es die ständige Möglichkeit einer Aufzeichnung suggeriert, soll das Kleidungsstück potentielle Angreifer abschrecken. Mit ihrer *Aposematic Jacket* gibt das Künstlerduo Shinseungback Kimyonghun also einen Blick auf eine Zukunft frei, in der Überwachung nicht nur „von oben“ ausgehen, sondern jede/r zur mobilen Überwachungsstation werden könnte. (Sebastian Althoff)

Multimedia-Installation,
Spiegel, Sensor, Computer

Nonfacial Mirror (2013)

57b

Für diese Arbeit nutzen Shin Seung Back und Kim Yong Hun eine Gesichtserkennungssoftware, wie sie sowohl bei Überwachungskameras als auch bei Facebook zum Einsatz kommt. Hier aber dreht sich der Spiegel weg, wenn man versucht, sich selbst in ihm zu sehen. Statt also die Software zu nutzen, um Gesichter zu erfassen, entzieht sich dieser Spiegel aktiv seiner eigentlichen Bestimmung der Darstellung und gewährt diese nur unter einer bestimmten Bedingung: Man muss erst sein Gesicht ver mummen, es etwa mit der Hand abdecken, bis es nicht mehr als Gesicht erkennbar ist, bevor es im Spiegel betrachtet werden kann. (Sebastian Althoff)

Hito Steyerl

HOW NOT TO BE SEEN: A F**king Didactic Educational .MOV File (2013)

58

*1966 in München, DE, lebt
und arbeitet in Berlin, DE

Multimedia-Installation,
HD-Video, Bodenplot,
Ständer, Druck

Wie bleibt man unsichtbar in einem Zeitalter, in dem die Verbreitung von Bildern, der Einsatz von Bilderkennungssoftware und eine ständige Überwachung allgegenwärtig sind? Hito Steyerls Video beginnt mit einer Aufnahme von Fotokalibrierungszielen in der kalifornischen Wüste. *HOW NOT TO BE SEEN* ist eine geschickt gemachte Parodie von Strategien gegen die Cyberkontrolle. Verschiedene Möglichkeiten werden angerissen, unter anderem Selbsttarnung (durch im Gesicht aufgetragene Farbe), das Einschumpfen auf die Größe eines Pixels oder ein Leben als Frau über 50. Dies sind nur drei der „54 Methoden, um mit der aus Bildern bestehenden Welt zu verschmelzen“. Mit Hito Steyerls eigenen Worten gesagt: „Dieser Zustand eröffnet sich innerhalb und durch eine Lawine digitaler Bilder, die immer weiter wächst und sich ausbreitet, während echte Menschen entweder verschwinden oder durch eine alles überwältigende Architektur der Überwachung fixiert, gescannt und überrepräsentiert werden. Wie können Menschen im Zeitalter der totalen Sichtbarkeit verschwinden? Welche gewaltigen institutionellen und rechtlichen Anstrengungen muss man unternehmen, um etwas unausgesprochen und unaussprechlich zu halten, selbst wenn es ganz offenkundig vor aller Augen geschieht? Werden die Menschen hinter zu vielen Bildern verborgen? Verstecken sie sich sogar aktiv in anderen Bildern? Werden sie gar zu Bildern?“ (übersetzt aus dem Englischen von Christiansen & Plischke). (Lívía Rózsás)

Sareth Svay
***Get Out* (2013)**

59a

*1972 in Battambang, KH, lebt
 und arbeitet in Siem Reap, KH

Video, 1 min 50 sec

Sareth Svay reitet in dieser dokumentierten Performance auf einem Spielzeugbullen um den von Touristen umringten *Charging Bull* herum, die Bronzeskulptur eines Bullen, die in der Wall Street in New York Symbol für die Macht der Finanzindustrie ist. Er persifliert damit einerseits seinen ungleichen Kampf gegen diesen Machtapparat und stört zugleich diejenigen, die sich vor dieser bekannten Sehenswürdigkeit fotografieren lassen wollen. Dass der Künstler letztlich von Polizisten gezwungen wird, seine Performance zu beenden, offenbart zudem die Kontrolle und Zensur, der Aktivitäten im öffentlichen Raum unterliegen.

***Warning House ZKM* (2015)**

59b

vor Ort gefundene Materialien

***Mon Boulet* (2011)**

59c

Video, 8 min 25 sec

Aus vor Ort gefundenen Materialien hat Sareth Svay in den Ausstellungsräumen des ZKM | Karlsruhe einen Schutzraum konstruiert. Das erste *Warning House* baute er 2013, um sich den Kameras zu entziehen, die in einer Künstlerresidenz installiert waren. Sie sollten ein Gefühl von Sicherheit geben, Svay fühlte sich dadurch aber bedroht.

In seinem *Warning House ZKM* wird nun eine weitere Arbeit des Künstlers gezeigt. *Mon Boulet* ist die Dokumentation einer Art Pilgerreise, die ihn von seinem Wohnort in die kambodschanische Hauptstadt führte. Das Video zeigt, wie er auf der gesamten, sechs Tage umfassenden Tour eine 80 kg schwere Kugel hinter sich herzieht, die wie eine überdimensionale Gefängnis-Kugel anmutet, der man sich nicht entledigen kann. Das Gepäck, das er mit sich führt, kann als Rückverweis auf seine Kindheit im Flüchtlingslager angesehen werden, in dem er auf dünnen Matten schlafen oder sich mit Planen schützen musste. Obwohl Svay auch durch belebte Straßen läuft, wirkt er durch die Kugel vereinzelt, das Video somit fast intim. Erst der Schutzraum, der das Geschehen im Inneren von unliebsamen Blicken von außen abschirmt, schafft eine Sphäre, die zur Präsentation solcher privaten Erinnerungen nötig ist. (Erin Gleeson)

Kota Takeuchi
Pointing at Fukuichi
Live Cam (2011)

60

*1982 in Hyogo, JP, lebt und arbeitet in Tokio und Fukushima, JP

Multimedia-Installation,
Videos, Fotos

Die Fukuichi Live Camera wurde nach der durch ein Erdbeben im März 2011 ausgelösten Nuklearkatastrophe in Fukushima installiert, um durch größere Transparenz dem Vorwurf der Zensur der an die internationalen Medien weitergegebenen Bilder zu begegnen. Die Kamera sendete kontinuierlich Videoaufnahmen vom Ort der Katastrophe, die UserInnen konnten das Geschehen über das Internet mitverfolgen. Ein in der Folge als „Finger Pointing Worker“ bezeichneter, dem Künstler bekannter Arbeiter, nutzte diese Aufmerksamkeit, um den Finger zu erheben und für etwa 20 Minuten anklagend auf die Kamera und damit auf das Publikum zu zeigen. Während der Aktion betrachtete der Arbeiter seine eigenen Bewegungen, indem er die online erscheinenden Videoaufnahmen über sein Handy abrief. (Sebastian Althoff)

The Guardian

61

Teile eines MacBook Pro Model A1398, von JournalistInnen zur Vorbereitung von Berichten basierend auf den Snowden-Daten genutzt (2014)
 Courtesy of *The Guardian*

Am 20. Juli 2013 zerstörten MitarbeiterInnen der britischen Zeitung *The Guardian* im Keller ihres Verlagsgebäudes einen Laptop, der Daten des US-amerikanischen Whistleblowers Edward Snowden enthielt. Sie waren von der britischen Regierung und dem britischen Geheimdienst GCHQ, denen offenbar daran gelegen war, eine für sie peinliche Debatte zu beenden, vor die Wahl gestellt worden, den Laptop auszuhändigen oder zu zerstören. Die Zerstörung war somit ein Akt der Notwehr, das kleinere von zwei Übeln. Das Absurde an der Situation: Während in London mit schwerem Werkzeug Chips und Festplatten malträtirt wurden, lagen die gleichen Daten sicher auf der anderen Seite des Atlantiks im New Yorker *The Guardian* Büro. Trotz der Tatsache, dass die Verantwortlichen bei der britischen Regierung Kenntnis davon hatten, dass eine Kopie existierte, und damit die Zerstörung sinnlos erscheint, hielten sie an ihrer Forderung fest – ein Vorgehen, dass als Machtdemonstration gewertet werden kann. (Sebastian Althoff)

Wilko Thiele
***valid_invalid* (2015)**

62

*1976 in Karlsruhe, DE,
 lebt und arbeitet in
 Karlsruhe, Mannheim
 und Heidelberg, DE

Installation, Wattestäbchen,
 Sensor, Kamera, Rechner

Mittels DNS kann die Identität von Individuen bestätigt sowie Geschlecht, Ethnie, Haar- und Augenfarbe bestimmt werden. Was in diesem Bereich zukünftig noch alles möglich sein könnte, ist vor allem Gegenstand künstlerischer Visionen. Im Science-Fiction-Film *Gattaca* (1997) etwa ersetzt die Entnahme und Analyse einer DNS-Probe die Ausweiskontrolle – ein Prozedere, das im Film nur Sekunden in Anspruch nimmt, in der heutigen Zeit jedoch relativ zeitaufwändig ist. Die Künstlerin Heather Dewey-Hagborg kokettiert in ihren Arbeiten mit der Idee, das Gesicht einer Person anhand einer DNS-Probe zu rekonstruieren, obgleich die Vorhersagekraft der in der DNS gespeicherten Informationen sehr begrenzt ist. Die Möglichkeiten der Genetik werden offenbar häufig überschätzt. Die Installation *valid_invalid* spielt mit diesem Umstand und fordert zu einer Hinterfragung des Potentials von DNS-Technologien auf. (Wilko Thiele)

UBERMORGEN.COM

***Do You Think That's Funny? –
 The Edward Snowden Files* (2013)**

63

gegründet 1995
 aktiv in Wien, AT, Basel,
 CH, und S-chanf, CH

Multimedia-Installation, BeagleBone, Laptops,
 Möbel, Kühlschrank, Club Mate

Das Duo UBERMORGEN.COM (lizvlx und Hans Bernhard) präsentiert in dieser Installation einen fiktiven Hochsicherheitsraum, der den BesucherInnen einen lokalen Zugang zu geheimen Daten von Edward Snowden geben soll. Die Künstler behaupten, diese Daten bei einem Treffen mit Snowden erhalten zu haben. Diese zirkulieren nun als *Dark Data* innerhalb von Ethernetkabeln, die an vier Einplatinencomputer, sogenannte BeagleBones, angeschlossen sind. Jede Manipulation, so die Warnung, würde in der unmittelbaren Zerstörung aller Daten resultieren. Die Computer, über die der Zugang läuft, werden bei jedem Neustart gesäubert, und der Datenverkehr läuft darüber hinaus über ein sogenanntes Tor-Netzwerk zur Anonymisierung von Verbindungsdaten. Ein als Teil der Installation platzierter Kühlschrank voller Energydrinks suggeriert den BesucherInnen, dass sie sich an diesem Ort in die Daten vertiefen können, wenn nötig nächtelang. Zugleich jedoch bleibt man bei der Recherche die gesamte Zeit unter Überwachung. Ist das Teil des Sicherheitskonzepts oder wird damit der sichere Raum wieder in Frage gestellt? (Sebastian Althoff)

**Villa Aurora Berlin –
Feuchtwanger Fellowship**

64

Galima Bukharbaeva (UZ),
Amir Hassan Cheheltan (IR),
Zeynel Kızılyaprak (TR),
Yasmin Nayef Merei (SY),
Christopher Mlalazi (ZW),
Hassouna Mosbahi (TN),
Shahid Nadeem (PK)

In der gesamten Ausstellung verteilt findet man Texte der Feuchtwanger StipendiatInnen der Villa Aurora in Los Angeles, in der der Schriftsteller Lion Feuchtwanger nach seiner Flucht aus Europa während des Zweiten Weltkrieges mit seiner Frau lebte. Das Stipendium vergibt die Villa Aurora in Anlehnung an die Geschichte Lion Feuchtwangers an SchriftstellerInnen und JournalistInnen, deren freie Meinungsäußerung unterdrückt wird. Von diesen Unterdrückungen berichten die StipendiatInnen in der Ausstellung.

Eingerahmt werden diese Texte vom sogenannten CIA-Folterbericht. Inhaltlich zeigt dieser Bericht einerseits die Methoden auf, mit denen die CIA versuchte, Informationen aus Gefangenen zu pressen, Methoden, die ganz klar als Folter benannt werden. Andererseits offenbart er die Unsinnigkeit der Folter. Lautete die Begründung der CIA zur Anwendung dieser Methoden stets, man könne damit Terroranschläge verhindern, so zeigt der Bericht, dass in keinem einzigen Fall nachweislich durch Folter gewonnene Informationen einen Anschlag vereitelt haben. Erpresste Informationen waren selten neue Informationen und nie verlässliche, denn stets musste man annehmen, der Gefolterte habe alles erzählt, um die Marter zu beenden.

Über diese Erkenntnisse hinaus legt der Bericht zudem Zeugnis darüber ab, mit welcher Dreistigkeit sich Geheimdienste demokratischer Kontrolle zu entziehen versuchen. Während der laufenden Untersuchung durch den Senat hackten CIA-Agenten Computer von MitarbeiterInnen der Untersuchungskommission, um Daten zu löschen. Die Vorsitzende des Geheimdienstausschusses sprach von einer Einschüchterung gewählter VolksvertreterInnen, mit dem Ziel, die Wahrheit zu vertuschen. Auch von offizieller Seite wurde bis zuletzt versucht, eine Veröffentlichung des Berichts zumindest zu verschieben, neben der CIA-Führung etwa auch durch den Außenminister John Kerry. Der Bericht ist damit nicht nur eine Dokumentation von brutalsten Methoden der Informationsbeschaffung, sondern auch eindeutiger Beleg praktizierter Zensur, um die Bevölkerung im Dunkeln zu lassen.
(Sebastian Althoff)

Moritz Walser
***Rechte Hand 1–5* (2010)**

65

*1981 in München,
DE, lebt und arbeitet
in München, DE

Gipskartonplatten, gefräst
450 x 120 cm

Fingerabdrücke sind seit jeher ein verbreitetes Mittel der Identifizierung, sie sind in digitaler Form zum Teil im Pass hinterlegt und werden beispielsweise bei Grenzkontrollen abgerufen. Das Werk *Rechte Hand 1–5*, fünf Gipskartonplatten, in die der Künstler mit einem Druckluftfräser seine eigenen Fingerabdrücke gefräst hat, stellt somit eine Art Selbstporträt des Künstlers dar. Denn wo früher das Gesicht Hauptkennungsmerkmal eines Menschen war, sind heute seine Fingerspitzen weitaus aussagekräftiger. Ein Gesicht kann man verwechseln, Fingerabdrücke nicht.
(Sebastian Althoff)

Alex Wenger

*1975 im Kanton Zug, CH, lebt und arbeitet bei Ettingen, DE
Max-Gerd Retzlaff

*1981 in Warendorf, DE, lebt und arbeitet in Karlsruhe, DE

Alex Wenger und Max-Gerd Retzlaff
***Daten/Spuren* (2015)**

66

Webbasierte Arbeit

Daten/Spuren – ein Abbild des Unsichtbaren in der Wirklichkeit. Wellen im nicht wahrnehmbaren Bereich übertragen das Wissen unserer Zeit. Wir alle sind im Informationszeitalter Teil dieses Vorgangs. Wir werden erfasst und erfassen selbst Unmengen von Signalen, die wiederum von Systemen analysiert werden. Diese gebündelten Informationen ergeben einen objekthaften Eindruck und erhalten so eine physische Präsenz in unserer realen Lebenswelt.

Daten/Spuren speichert elektronische Fingerabdrücke der BesucherInnen und fügt Daten aus weiteren Quellen zusammen, um umfassendes Wissen über jeden Museumsbesucher und jede Museumsbesucherin zu erhalten und die Macht der Daten, deren Autorität oft nicht hinterfragt wird, herauszustellen.

Jedes Mobiltelefon mit WLAN ist durch eine Seriennummer, die sogenannte Media-Access-Control-Adresse gekennzeichnet, mit der das Gerät weltweit eindeutig identifiziert werden kann. Über WLAN-Pakete, die in kurzen Abständen von den meisten Mobiltelefonen verschickt werden, verschafft sich die Installation *Daten/Spuren* Zugang zu diesen ID-Nummern und ist so in der Lage, die BesucherInnen zu verfolgen und weitere Daten zu sammeln.
(Alex Wenger)

Young-Hae Chang und
Marc Voge leben und
arbeiten in Seoul, KR

YOUNG-HAE CHANG HEAVY INDUSTRIES
***CUNNILINGUS IN NORTH KOREA* (2003)**
***REACTIVATING COMMUNISM* (2012)**

Schriftanimation,
Farbe, Ton

67

Das 1999 gegründete Künstlerduo drückt seine Ansichten zur Kunst und der Welt durch animierte Textwerke aus, ohne dabei vor skandalösen Inhalten oder Ideen zurückzuschrecken. Das umstrittene Werk *CUNNILINGUS IN NORTH KOREA* besteht aus Aussagen, die den Künstlern zufolge von Kim Jong-il, dem ehemaligen Staatsoberhaupt Nordkoreas, stammen. Der Text erläutert im Stil kommunistischer Propagandareden die Bedeutung eines „dialektischen Sex“ und stellt dabei eine kapitalistische Sexualmoral einer kommunistischen gegenüber. Die ausgewählte Musik – Nina Simones Interpretation des amerikanischen Volksliedes *See-Line Woman* – bringt dabei die „kapitalistische“ (ausbeutende, missbräuchliche) Form der Sexualität zum Ausdruck.

Es dürfte nicht überraschen, dass die Werke des Künstlerduos schon von vielen Ausstellungen abgelehnt wurden. Gleiches gilt für *REACTIVATING COMMUNISM*. Dieses Werk wurde mit kleinen Änderungen 2012 auf der Shanghai Biennale unter dem Titel *REACTIVATING THE REPUBLIC* gezeigt. In China sind sämtliche Diskussionen über den Kommunismus verboten, sodass die Künstler sich zusätzlich selbst zensierten, indem sie den Text entsprechend bereinigten.
(Lívía Rózsás)

GLOBAL CONTROL AND CENSORSHIP

Weltweite Überwachung und Zensur

Kuratiert von Bernhard
Serexhe mit Lívía Rózsás

3. Oktober 2015 – 1. Mai 2016
Ort: ZKM_Lichthof 1+2
1. Obergeschoss

Teil der Ausstellung **GLOBALE 21. Juni 2015 – 18. April 2016**

Konzept GLOBALE: Peter Weibel

Projektleitung GLOBALE: Andrea Buddensieg

Projektleitung GLOBAL CONTROL AND CENSORSHIP: Bernhard Serexhe, Lívía Rózsás

Ausstellungsarchitektur: Bernhard Serexhe, Lívía Rózsás

Assistenz: Deborah Schott, Sebastian Althoff

Logistik: Regina Linder

Technische Leitung: Gisbert Laaber, Christof Hierholzer

Technische Projektleitung: Anne Däuper

Aufbauteam: Volker Becker, Claudius Böhm, Mirco Fraß, Rainer Gabler, Gregor Gaissmaier, Ronny Haas, Dirk Heesakker, Christof Hierholzer, Werner Hutzenlaub, Gisbert Laaber, Marco Preitschopf

Restauratorische Betreuung: Nahid Matin Pour, Morgane Stricot, Jonathan Debik

Externe Firmen und Mitarbeiter: ARTINATE, COMYK Karlsruhe, DNH Art Support, Essential Art Solutions, Martin Schläfke, Marc Schütze, Thomas Schwab, Karl Wedemeyer

Reisemanagement: Elke Cordell

Ausstellungsgrafik: Holger Jost, Sebastian Althoff

Lektorat und Übersetzungen: Christiansen & Plischke, Gloria Custance, Isaac Custance, Ulrike Streubel

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Dominika Szope, Hanna Hammerich, Regina Hock, Verena Noack, Stefanie Strigl, Harald Völkl, Sophia Wulle

Museumskommunikation: Janine Burger, Banu Beyer, Regine Frisch, Maxie Götze, Kristina Sinn

ZKM|Institut für Bildmedien, Videostudio: Christina Zartmann, Moritz Büchner, Sarah Binder, Jonas Pichel, Rabea Rahmig, Martina Rotzal, Louis Schmitt

Veranstaltungstechnik und Veranstaltungsmanagement: Viola Gaiser, Hartmut Bruckner, Hans Gass, Wolfgang Knapp, Cornelius Reitmayr, Johannes Sturm, Manuel Weber

Sekretariate: Elke Cordell, Sabine Krause, Alexandra Kempf, Julia Beister, Dominique Theise, Ingrid Truxa

Bibliothek: Petra Zimmermann, Christiane Minter, Regina Strasser-Gnädig, Timo Haubrich

Mediathek: Andreas Brehmer, Claudia Gehrig, Hartmut Jörg

IT-Support: Uwe Faber, Elena Lorenz, Joachim Schütze, Volker Sommerfeld

Museumsshop und Infotheke: Petra Koger, Jandra Böttger, Daniela Doermann, Tatjana Draskovic, Sophia Hamann, Ines Karabuz, Susen Schorpp, Jutta Schuhmann, Marina Siggelkow

Besonderer Dank an: die beteiligten KünstlerInnen, die KorrespondentInnen, die Leihgeber, die Arbeitsgruppe Netzpolitik am Institut für Politische Wissenschaft der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, das Kompetenzzentrum für angewandte Sicherheitstechnologie (KASTEL) am Karlsruher Institut für Technologie (KIT), die KHM Kunsthochschule für Medien Köln, Reporter ohne Grenzen, die Künstlerresidenz Villa Aurora Berlin, den Chaos Computer Club e. V. (CCC), netzpolitik.org, wie auch an Andreas Beitin, Suh Jinjuk (Alternative Space LOOP, Seoul), Azra Tüzünoğlu (PILOT Galerie, Istanbul) und Chikashi Miyama.

Soweit nicht anders vermerkt, befinden sich die ausgestellten Werke im Besitz der KünstlerInnen.

Broschüre

Redaktion: Martina Hofmann, Jens Lutz, Livia Rózsás, Sebastian Althoff

Text- und Bildrecherche: Livia Rózsás, Sebastian Althoff

Lektorat: ZKM | Publikationen, Gloria Custance, Bernard Serexhe

Übersetzungen: E→D: Christiansen & Plischke

D→E: Isaac Custance

Grafik: 2xGoldstein+Fronczek

Schrift: LL Circular, GLOBALE von 2xG+F

Reprografie: 2xGoldstein+Fronczek

Druck: Druckerei Stober, Eggenstein

Papier: Amber Graphic, 100 g/m²

© 2015 ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe

© 2015 Texte: die Autoren

ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe

Lorenzstraße 19

76135 Karlsruhe

Tel. +49 (0)721/8100-1200

info@zkm.de

www.zkm.de

Vorstand: Peter Weibel

Geschäftsleitung: Christiane Riedel

Verwaltungsleitung: Boris Kirchner

Stifter des ZKM



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Partner des ZKM



Karlsruhe

— EnBW

Die GLOBALE ist ein Projekt im Rahmen des
Stadtgeburtstags – 300 Jahre Karlsruhe



STADTGEBURTSTAG
KARLSRUHE 2015

Förderer des ZKM



Leisten Sie uns
GESELLSCHAFT
zur Förderung der
Kunst und
Medientechnologie

Gefördert durch die

Baden-
Württemberg
Stiftung

WIR STIFTEN ZUKUNFT



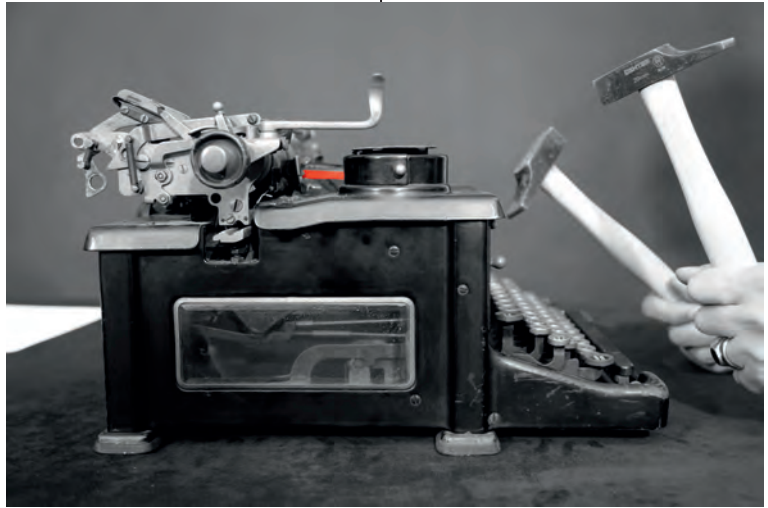
Medienpartner

euronews



Chris Oakley, *The Catalogue*, 2004

mounir fatmi, *History Is Not Mine*, 2013



Gerardo Nolasco Magaña, *Parabolé*, 2004/2015



Korpys / Löffler, *Personen Institutionen
Objekte Sachen*, 2014



Sascha Pohle, *Ornaments
of Property*, 2014



Hito Steyerl, *HOW NOT TO BE SEEN: A F**king Didactic Educational .MOV File*, 2013

Shinseungback Kimyonghun, *Aposematic Jacket*, 2014





Selma Alaçam, *Different Conditioning*, 2011



UBERMORGEN.COM, *Do You Think That's Funny? – The Edward Snowden Files*, 2013

**Öffnungszeiten
GLOBALE**

ZKM_Infotheke

Mo und Di 10–16 Uhr
Mi–Fr 9–18 Uhr
Sa und So 11–18 Uhr

ZKM | Shop

Mi–So 11–18 Uhr
Mo und Di geschlossen

**ZKM_Lichthöfe 1+2
und 8+9**

Mi–Fr 10–18 Uhr
Sa und So 11–18 Uhr
Mo und Di geschlossen

**ZKM | Bibliothek /
Mediathek**

ZKM_Globale-Lounge
Di–So 11–19 Uhr

mint bistro.café.bar

Mi–Fr 9:30–18 Uhr
Sa und So 10:30–18 Uhr
Mo und Di geschlossen



ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe
Lorenzstraße 19
76135 Karlsruhe

Tel. +49 (0)721/8100-1200
info@zkm.de
www.zkm.de

